Nr. 1. — II. Jahrg.

Vorstand für die Bundesrepublik Deutschland

Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. Nr. 29, Hamburg und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. **Abonnementspreis** bei der Post 80 ₰, in Partieen direkt durch die Expedition billiger. **Einzel-Abonnement** nur bei der Post.

Nürnberg, 7. Januar 1893.

Inserate die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Zum neuen Jahre.

Ein Jahr ist wiederum verflossen, der Zeiten Schoß hat es sich in sich aufgenommen.

Wenn wir noch einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr werfen, so müssen wir die traurige Thatsache konstatiren, daß dasselbe uns sehr viel Unerfreuliches gebracht hat. Die Mißstände unserer sozialen Organisation haben sich in Kreisen fühlbar gemacht, die früher davon unberührt geblieben sind. Ueberall, wohin wir blicken, Noth und Elend, Entbehrungen, Mühen und Drangsal, Leid und Streit. Die Kluft zwischen Besitzenden und Besitzlosen, Genießenden und Entbehrenden erweitert sich immer mehr.

Ganz besonders aber lastet die soziale Misere auf den Arbeitern der Metallindustrie. Die Lage derselben war schon zu Beginn des abgelaufenen Jahres eine äußerst mißliche und steigerte sich in den letzten Monaten theilweise bis zur Trostlosigkeit. Lohnreduktionen, Arbeitszeitverkürzung bei gekürztem Lohn, gänzliche Arbeitslosigkeit war an der Tagesordnung. Und noch ist nicht abzusehen, wann eine Besserung eintritt.

Doch nicht nur Unerfreuliches brachte uns das alte Jahr, auch Erfreuliches. Denn trotz der ungünstigen wirthschaftlichen Situation nahm die politische wie gewerkschaftliche Bewegung einen guten Fortgang. Speziell hat der Deutsche Metallarbeiterverband sowohl an Zahl der Mitglieder als auch an Verwaltungsstellen bedeutend zugenommen. Und wir haben die Gewähr dafür, daß diese Fortschritte im neuen Jahr sich steigern werden, wenn Jeder seine Schuldigkeit thut. Wir müssen uns rüsten für die Kämpfe der kommenden Jahre. Unsere Parole sei also:

Agitation und Organisation, Aufklärung aller Gleichgiltigen!

Den Letzteren insbesondere bringen wir Ferdinand Freiligrath's Neujahrswunsch in Erinnerung:

Allen Halben, Lauen, Flauen
Schenke Kraft und Selbstvertrauen
Und Gesinnung doch einmal! —

Deshalb, Metallarbeiter Deutschlands, erwacht, schaart Euch in Massen zusammen, organisirt Euch!

Damit entbieten wir allen Freunden und Genossen ein herzliches

Prosit Neujahr!

Die Kulturwidrigkeit unserer Produktionsweise.*)

II.

Einer der schlimmsten Uebelstände, welche die Hausindustrie mit sich bringt, besteht darin, daß die hausindustrielle Produktionsweise dem kapitalistischen Unternehmer am leichtesten ermöglicht, von der Waarenfabrikation der einen Art zu der irgend einer anderen überzugehen. Wechselt die Mode, bietet die Fabrikation der einen Waare oder Waarenart mehr Profitchancen, so ist Niemand eher im Stande, sich den Bedürfnissen des Marktes anzupassen, als derjenige Unternehmer, welcher Hausarbeiter beschäftigt. Er kann heute 100 Arbeiter mit Arbeitsaufträgen überhäufen und kann unter Umständen morgen schon, ohne einen Pfennig dabei zu verlieren, 90 oder auch 100 ohne weitere Aufträge lassen.

Der weitaus größte Theil der Kapitalsanlagen, welche sonst dem Fabrikanten zukommen, ihm das Risiko aufbürden, ihn nöthigen, sich um den Absatz seiner Waaren zu bemühen und dem willkürlichen Wechsel im Waarenbedarf möglichsten Widerstand entgegenzusetzen, fallen bei der Hausindustrie fort. Der Löwenantheil des Unternehmerrisikos ist bei ihr vom Kapitalisten auf den Arbeiter abgewälzt. So wenig wie es den Unternehmer zu stören braucht, daß der Hausarbeiter, den er wochenlang Tag und Nacht beschäftigte, die Art der Arbeit, in der er sich durch lange Uebung eine besondere Fertigkeit verschafft hat, mehr oder minder rasch ganz einbüßt, so wenig braucht es ihm auch unbequem zu sein und verursacht es ihm Kosten, daß durch einen einzigen Ruck, durch eine ganz unberechenbare Veränderung in der lokalen, nationalen oder internationalen Produktion, ebenso wie im Bedarf des Orts- oder Weltmarkts, die kleinen Maschinen auf einmal altes Eisen werden, welche sich der Hausarbeiter unter den bittersten Entbehrungen erworben hat und an denen er vielleicht noch Monate und Jahre lang abzahlen muß. Der Unternehmer wirft sein Kapital auf irgend eine beliebige andere, möglichst rentable Produktionsart. Die Hausarbeiterfamilie schleppt sich, darniedergedrückt von der furchtbarsten Noth, bestenfalls zu einer anderen Erwerbsweise hinüber oder geht mit Kind und Kegel zu Grunde, wie es in der Metallwaaren-Fabrikation geschehen ist, die aus Leipzig in den letzten Jahren fast ganz verschwunden ist; wie es mit der hausindustriellen Schuhmacherei, die hier gleichfalls auf dem Aussterbeetat steht, wahrscheinlich jetzt noch geschieht und wie es bei der Rüschenfabrikation höchst wahrscheinlich in den nächsten Jahren eintreten wird.

Aus Leipzig und wahrscheinlich aus allen großen Städten wird die Hausindustrie binnen absehbarer Zeit sich fast ganz zurückziehen und auf das Land in die deutschen Hungergegenden, in das Erzgebirge, den Thüringer Wald, in das Eulengebirge usw. zurückziehen, abgesehen von einigen wenigen Industriezweigen, die mit der Großproduktion so eng verknüpft sind, daß die betheiligten Arbeiter sich die etwas höheren Löhne, welche die Großstadt nöthig macht, erzwingen können.

Den Unternehmer schiert das wenig; er braucht in den meisten Fällen auf die Annehmlichkeit des Wohnsitzes in der großen Stadt nicht zu verzichten; er kann sich entweder begnügen, von Zeit zu Zeit in die Gebirgsgegenden, wo Hunderte von Händen für ihn schaffen, zu reisen oder kann auch irgend welchen Mittelspersonen gestatten, sich als weitere Schmarotzer zwischen ihn, den Kapitalisten, und die arbeitenden Hände einzuschieben. Und wer es schwarz auf weiß gedruckt sieht, daß sich diese oder jene Hausindustrie aus der großen Stadt nach dem Lande oder in's Gebirge verzog, der kann das für eine sehr harmlose Sache halten, trotzdem aber sind Dutzende, vielleicht Hunderte und Tausende von Arbeiterexistenzen dabei zu Grunde gegangen. Einige Wenige, die besonders Glücklichen unter ihnen, haben ihr Hungerdasein mit ihrem Industriezweige aus der Stadt auf das Land verschleppt; die weniger Widerstandsfähigen und materiell noch etwas minder Leistungskräftigen, haben nicht die Mittel aufbringen können, um mit ihren Familien auch nur ein paar Meilen weit umzuziehen und stehen widerstandslos dem Elend und der Unbarmherzigkeit des großstädtischen Lebens gegenüber.

So wie der Hausarbeiter für seinen Unternehmer wegen seiner Widerstandsschwäche ein so bequemer Arbeiter ist, so sind die Hausindustriellen auch die angenehmsten Abnehmer für die Waaren der Kleinmaschinenfabrikation. Solch' eine Näherin oder Stickerin, solche Schuhmacher und Schneider, die sich ihre Näh- oder Strickmaschinen nur auf Abzahlung kaufen können, zahlen bereitwillig die allerunverschämtesten Preise und müssen sehr oft noch die Maschine, wenn sie schon fast ganz bezahlt ist, entweder gegen ein lächerliches Entgelt oder ohne alle Entschädigung in den Besitz des Händlers zurückkehren lassen, weil sie sie nicht mehr bezahlen können oder keine Verwendung mehr dafür haben.

Auch für die städtischen Hausbesitzer sind die Hausarbeiter höchst willkommene Ausbeutungsobjekte. Sie nehmen mit den allermiserabelsten Hof- und Dachwohnungen vorlieb, sind seelenfroh, wenn sie in den engsten Gassen und den ältesten Häusern ein Unterkommen finden; sie wissen es gar nicht besser, sie machen sich keine Gedanken darüber, wie sehr ihre und ihrer Kinder Gesundheit darunter leiden muß, daß sie von Früh bis Abends, Tag und Nacht bei harter Arbeit und während des Schlafes, der sie erquicken und stärken soll, verdorbene, stagnirende*) Luft enger Hofräume oder, wie in Großstädten gleich Breslau, die Miasmen des Kellerdunstes athmen.

Die hausindustriellen Arbeiter unserer großen Städte nehmen mit den kleinsten Wohnungen vorlieb und zahlen dafür die verhältnißmäßig höchsten Preise, wenn sie nur durch dieselben in die Nähe des Geschäftes gelangen können, für das sie arbeiten oder in diejenigen Quartiere, wo die Unternehmer ihre Hausarbeiter zu suchen pflegen.

Die Lebenshaltung dieser Arbeiterklasse ist selbstredend eine überaus jammervolle.

In Schmoller's Jahrbuch für Gesetzgebung hat im Jahre 1887 Mehner einen Aufsatz veröffentlicht, worin er den Haushalt und die Lebenshaltung einer Leipziger Arbeiterfamilie beschrieb. Der von uns im vorigen Artikel erwähnte Sozialpolitiker, an dessen Ausführungen über die Leipziger Hausindustrie wir anknüpften, Lehr, meint, Mehner habe ein sehr grau in grau gehaltenes Bild geliefert, und er fügt hinzu, so schlimm sei es im Allgemeinen doch wohl nicht; aber dieser Vertreter des Unternehmerthums, — denn ein solcher ist Lehr, wie er selbst eingesteht, — ist gezwungen, schließlich zuzugeben, daß, wie er sich ausdrückt, für einzelne außerordentlich niedrige Einkommensverhältnisse das von Mehner gezeichnete Bild noch weit hinter der traurigen Wahrheit zurückbleiben „dürfte".

Die Sache steht also so: Der den modernen Wirthschaftsverhältnissen unparteiisch gegenüberstehende Mehner konstatirt, daß die Leipziger Arbeiter dieser Kategorie zu einer Hunger- und Jammerexistenz verdammt sind. Der Vertreter des Kapitalismus bestreitet das mit der durch nichts gestützten Behauptung, im Allgemeinen sei es nicht so arg; die Thatsachen zwingen ihn aber fortzufahren, im Einzelnen freilich ist es noch viel schlimmer, als jener gesagt hat. Damit ist das denkbar ärgste Elend über jeden Zweifel erhaben.

Der schlimmste aller Uebelstände, die das Hausarbeiterthum belasten, besteht in der Saisonarbeit, für welche den Unternehmern zumeist eine Ueberzahl von arbeitsbedürftigen Händen zur Verfügung stehen. Die Ueberzahl der Arbeiter, die um jeden Preis zu haben sind und sich 14, 16 und 18 Stunden lang am Tage, wenn nicht noch länger mit ihren Frauen und Kindern für den Kapitalisten abquälen, gestatten diesen, sich mit den geringsten Löhnen zu begnügen und den meisten Hausarbeitern die Möglichkeit von vornherein abzuschneiden, irgend etwas für die schlechte Zeit der Arbeitslosigkeit zurückzulegen.

Man frage die betreffenden Unternehmer, wie ihre Hausarbeiter während der Zeit des Arbeitsmangels leben; sie werden entweder vielsagend die Achseln zucken oder, wenn sie reden müssen, antworten: „Sie hungern sich eben so durch."

Der verheirathete Hausarbeiter sieht in seinen Kindern, auch wenn sie noch so jung sind, Hilfskräfte, die er sehr gut verwerthen kann. Männer und Frauen sind Tag und Nacht bei einander und ganz auf einander angewiesen. Die Folge all' dieser Umstände ist das vielgerügte „leichtfertige Kinderzeugen", aus dem die Nahrungssorgen üppig wie Unkraut emporwuchern und jene Unzufriedenheit mit der angeblich „selbst verschuldeten" Lage erzeugen, welche das Leben des Hausarbeiters bis zum Selbstmord verbittert.

Und wie den männlichen Hausarbeiter seine Arbeits- und Einkommenverhältnisse in Schwindsucht und Tod treiben, so peitschen sie viele von den weiblichen Arbeitern, den Näherinnen, Stickerinnen

*) Vergleiche Nr. 52, 1892.

*) Der nöthigen Bewegung entbehrende „stockige" Luft.

usw., in den Pfuhl der Prostitution auf die Straße.

So ist die Hausindustrie mit allen ihren Konsequenzen ein Hohn auf die Kulturbestrebungen unserer Zeit und beweist so drastisch und deutlich, wie es besser gar nicht geschehen kann, wohin die Selbstsucht des Kapitalismus und der wahnwitzige Grundsatz des laisser faire und laisser aller*) die Menschheit gebracht hat.

Musteranstalten

sollten die staatlichen Betriebe nach den kaiserlichen Erlassen vom 4. Februar 1890 werden. Und es gab in der That Optimisten genug, welche glaubten, eine neue Aera breche an. Diese Vertrauensseligen sind seitdem bitter enttäuscht worden, denn es hat sich gezeigt, daß der Wille eines Einzelnen, und sei er noch so mächtig, nicht ausreicht zur Durchführung zeitgemäßer Reformen. Und so sehen wir auch bei den staatlichen Betrieben, daß es beim Alten geblieben ist. Ja, statt daß in den Lohnverhältnissen dieser Arbeiter eine Besserung eintrat, verschlechterten sich dieselben. Ein typisches Beispiel, wie in dieser Beziehung vorgegangen wird, lieferten die Erlasse verschiedener Eisenbahndirektionen im vorigen Jahre, wonach den Werkstättenchefs die größte Sparsamkeit anempfohlen wurde.

Und neuerdings liegt wieder eine derartige Kundgebung aus Erfurt vor. Die „Thüringer Tribüne" berichtet darüber: „Während die Beamten mit Gratifikationen bedacht werden, wurde den genannten Arbeitern durch Anschlag folgendes bekannt gegeben:

„Bekanntmachung! Die bisher unvermindert gebliebenen, sehr erheblichen Ausgaben an Löhnen, gegenüber den geringeren Leistungen der Werkstätten, haben die kgl. Eisenbahn-Direktion zu einer Untersuchung dieses Mißverhältnisses veranlaßt. — Hierbei wurde ermittelt und festgestellt, daß eine große Zahl der zur Anwendung gebrachten Stücklöhne als thatsächlich zu hoch bemessen und demgemäß durch eine Herabsetzung mit den Leistungen in Uebereinstimmung zu bringen sind. Die genannte Behörde hat deshalb unter dem 20. September ds. Js. (Nr. 10 088) verfügt, daß die unter den genannten Gesichtspunkt fallenden Stücklohnsätze, je nach dem Grade der Arbeit um 5 bis 10 Prozent beschränkt werden sollen. Um Mißverständnissen und Weiterungen zu begegnen, setzen wir das Arbeiterpersonal der Hauptwerkstatt von obiger Maßregel mit dem Bemerken in Kenntniß, daß die neuen Stücklöhne mit dem **25. ds. Mts.** in Kraft treten. Die Hauptwerkstatt. Meyen."

Zu diesem Erlaß einer staatlichen Musteranstalt ist zu bemerken, daß bereits vor mehreren Monaten durch die Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden, natürlich ohne entsprechende Erhöhung der Akkord- und Stundenlöhne, den Arbeitern ein Lohnausfall von 20 Prozent entstand. Wahrhaft erhebend ist das Beispiel, welches die Organe des christlichen Staates allen privaten Mitunternehmern dadurch geben, daß sie die Lohnreduktion mit dem 25. Dezember, dem Weihnachtstage beginnen lassen. Da werden die von der Lohndrückerei betroffenen Arbeiter mit verdoppelter Inbrunst singen: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!"

Wenn von „Musteranstalten" die Rede ist, so denkt man sich doch auch, daß den Arbeitern derselben unverwehrt ist, ihre staatsbürgerlichen Rechte auszuüben, daß ihnen das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht nicht verkümmert wird. Statt dessen aber wird bei den Arbeitern der staatlichen Betriebe die Theilnahme an den Arbeiterorganisationen, an den Gewerkschaften, mit Entlassung bestraft. Das folgende Aktenstück ist dafür Beweis:

„Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.
Neisse, den 12. Dez. 1892.
Geschäftsbuch-Nr. A. 2543 I/V.

Es wird ersucht, in der Antwort seitwärts Gegenstand, Tag und Geschäftsbuchzeichen dieses Schreibens anzugeben.

Nach Anzeige des hiesigen Betriebswerkmeisters und Ihrem eigenen Zugeständniß, sowie nach dem uns vorliegenden polizeilichen Bericht haben Sie zum 21. Okt. ds. Js. eine öffentliche Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Personen in das Lokal zum „Bergmännchen" hier einberufen, haben die gedruckten Einladungen zu dieser Versammlung in den Räumen der hiesigen Betriebs-Werkstatt während der Arbeitszeit vertheilt, die Versammlung demnächst als Einberufer eröffnet und als Vorsitzender des von derselben gewählten Bureaus geleitet, sowie am Schluß derselben ein Hoch auf den Vorsitzenden des Deutsch. Metallarbeiter-Verbandes Junge ausgebracht, welcher dasselbe mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung erwidert hat.

Obwohl weder in der gedruckten Einladung zu der fraglichen Versammlung, noch in den in derselben gehaltenen Reden ausdrücklich darauf hingewiesen, oder ausgesprochen worden ist, daß diese Versammlung einen sozialdemokratischen Charakter habe, so erhellt doch sowohl aus dem Inhalt jener Reden, wie aus der Thatsache, daß der Hauptredner des Abends, A. Junge aus Stuttgart, notorisch die sozialdemokratische Agitation betreibt, die sozialdemokratische Tendenz der Versammlung unzweifelhaft, wie auch notorisch der von dem p. Junge geleitete Deutsche Metallarbeiterverband und somit auch die in jener Versammlung konstituirte Filiale dieses Verbandes sozialdemokratische Bestrebungen verfolgt und solchen Tendenzen huldigt.

Aus dem Angeführten ergibt sich, daß Sie in hervorragender Weise agitatorisch bei der Gründung des bezeichneten Zweigvereins in sozialdemokratischem Sinne und Interesse thätig gewesen sind. Eine solche Thätigkeit verträgt sich aber nicht mit Ihrer Beschäftigung in einer Werkstatt der Staatseisenbahn-Verwaltung und kann von uns nicht geduldet werden.

Wir kündigen Ihnen deshalb strafweise das Arbeitsverhältniß mit der Maßgabe, daß Sie mit Ablauf dieses Monats aus der Beschäftigung bei der diesseitigen Verwaltung auszuscheiden haben.

Deickmann.

An
den Schlosser
(folgt Name)."

Dieser Ukas liest sich gerade so, als ob er aus einer Polizeikanzlei hervorgegangen wäre. Man braucht sich darüber allerdings nicht zu wundern, nachdem die Betriebsverwaltung mit der Polizei auf so freundschaftlichem Fuße steht, daß von dieser sogar der amtliche Bericht über die Versammlung vorgelegt wurde. Diese Thatsache spricht ganze Bände. So gut die Polizei aber den Vorstehern staatlicher Betriebe Auskunft über die Vorkommnisse in Versammlungen gibt, wird sie dies auch Privatunternehmern gegenüber thun. An anderen Orten ist es ja auch geschehen.

Der Herr Betriebsleiter Deickmann findet, daß sich die organisatorische und agitatorische Thätigkeit eines Arbeiters, die gesetzlich gestattet ist, nicht mit der Beschäftigung in einer Staatswerkstatt verträgt. Aber die Illusorischmachung staatsbürgerlicher Rechte verträgt sich seiner Meinung nach mit der Stellung eines Staatsbeamten, als welcher ein königl. Betriebsbeamter doch wohl anzusehen ist. Eine nette Begriffsverwirrung! Und die Sache wird nur noch schlimmer, wenn der Betriebsleiter in höherem Auftrage handelte. Wenn es an der Thätigkeit des Arbeiters etwas zu rügen gab, so konnte höchstens die Vertheilung der Einladungen in der Werkstatt in Frage kommen, was der Arbeiter außerhalb des Betriebes unternimmt, ist sein gutes Recht.

Was die in dem Ukas beliebten Ausdrücke „sozialdemokratische Agitation", „sozialdemokratische Tendenz der Versammlung", „sozialdemokratische Bestrebungen der Filiale des Verbandes" 2c. 2c. betrifft, so ist darüber kein Wort zu verlieren, das sind Polizeirequisiten.

Aus dem Mitgetheilten erhellt, daß die Staatsbetriebe jetzt weiter als je davon entfernt sind, „Musteranstalten" im guten Sinne zu werden, bisher sind sie es größtentheils als abschreckende Beispiele.

Die Leipziger Handelskammer

veröffentlicht soeben ihren Bericht für das Jahr 1891. Derselbe bietet einen schneidenden Kontrast zu den Lobpreisungen unserer „herrlichen Gesellschaftsordnung" durch die Kapitalistenpresse und ihre sonstigen Vertreter. Unter „Bericht über den Gang des Handels und der Industrie" heißt es in der Einleitung:

„Das Wirthschaftsjahr 1891 bildet nach dem Aufschwunge, welchen das Jahr 1889 für Handel und Industrie gebracht hatte, nun bereits das zweite voll unerfüllter Hoffnungen und bitterer Enttäuschungen für die meisten Zweige unseres vielseitigen Gewerbslebens. Im Verhältniß zum Vorjahr, welches durch sinkende Preise, verminderte Thätigkeit und stockenden Absatz den Beginn einer Periode des wirthschaftlichen Rückganges anzeigte, hat sich die Gesammtlage sogar **verschlimmert**. Viele Arbeiter mußten entlassen, etliche Betriebe infolge Mangels an Beschäftigung zeitweilig geschlossen werden, während manches Geschäftshaus sich nicht vor dem Zusammenbruch zu retten vermochte..... Forscht man nach den Ursachen dieser traurigen Erscheinungen, so ergibt sich, daß sie mannigfaltiger Art sind. Wie im Vorjahre ist zwar auch im Berichtsjahre der äußere Friede nicht gestört worden, mehr noch aber als in jenem fehlte es in diesem an Vertrauen auf die Beständigkeit der Verhältnisse, der Grundbedingung für eine gedeihliche Entwicklung von Handel und Industrie. Und die Ungewißheit über den Ausfall der Handelsverträge, welche bis gegen Jahresschluß auf den Gemüthern lastete, ließ fast nirgends Unternehmungslust sich entfalten. Dazu kamen nun erst die nachtheiligen Wirkungen der Mac Kinley-Bill auf den früher so bedeutenden Export nach Nordamerika zur vollen Geltung, während die Ausfuhr nach den südamerikanischen Staaten durch die dortigen Unruhen und finanziellen Wirren, die Ausfuhr nach Spanien und Portugal durch die mißlichen Geldverhältnisse dieser Länder ungünstig beeinflußt wurde. Außerdem wurde im Inlande die Kaufkraft weiter Volkskreise durch die infolge der ungenügenden Ernte entstandene anhaltende Theuerung em-

*) Thun und gehen lassen.

Aus dem Handwerksburschenleben.

Vor uns, sagt die „Märk. Volksstimme", liegt der Brief des Sohnes eines alten, angesehenen Einwohners von Frankfurt a. O., welchen derselbe heimlich in dem Gefängnisse einer westfälischen Stadt geschrieben und einem Mitgefangenen bei der Entlassung mitgegeben hat. Es ist das alte Lied, beim Betteln aufgegriffen, der Landespolizeibehörde überwiesen und von dieser in's Arbeitshaus gebracht, hatte er seine Zeit verbüßt und wurde wieder entlassen. Er hat bis zum Abgang des nächsten Zuges, welcher ihn nach der Heimath befördern sollte, noch einige Stunden Zeit. Er geht bei den Meistern seines Gewerks noch umschauen, wird, da der Beamte vermuthet, daß er bettle, eingesteckt und von dem Gericht der Landespolizeibehörde überwiesen, wo er nun 1—1½ Jahr über unsere herrliche Wirthschaftsordnung nachdenken kann. Doch hören wir den unglücklichen jungen Menschen.

„Hagen, den 6. Dezember 1892.

Lieber Vater! Du wirst gewiß sehr böse werden, wenn Du diesen Brief gelesen hast; aber ich kann es Dir nicht vorenthalten, damit Du nicht in Ungewißheit bleibst. Als ich neulich, damals am 22. Oktober am hiesigen Bahnhofe ausstieg, ging ich nach der Herberge zur Heimath, wo ich Antwort geschrieben habe. Danach ging ich, um nur etwas zu essen zu kaufen, und da der nächste Zug erst Nachmittags 3 Uhr fuhr, wollte ich gleich bei einigen Meistern nachschauen, aber ich war noch nicht weit gegangen, als ich plötzlich auf der Straße verhaftet wurde. Und nachdem ich drei Tage in Untersuchung gesessen, wurde ich zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde verurtheilt, weil ich soll gebettelt haben. Ich legte Berufung ein, aber sie wurde verworfen. Lieber Vater! Ich komme also wieder in's Arbeitshaus und ich kann Dir diesen Kummer nicht ersparen, und wäre ich doch lieber damals gestorben, dann hättest Du doch keine Sorge mehr um mich gehabt! Lieber Vater! Jetzt werde ich wohl für immer verloren sein, denn diesmal werde ich wohl 1½ Jahre haben und lebend werden wir uns beide nicht wiedersehen. Lieber Vater! Ich danke Dir für alles Gute, was Du an mir gethan hast, und suche mich zu vergessen. Diesen Brief habe ich heimlich im Gefängniß zu Hagen geschrieben und nehme von Dir Abschied. Lieber Vater! Behalte meinen Bruder Paul zu Hause; lasse ihn gar nicht in die Fremde gehen, auf daß er nicht auf diese Bahn geräth. Lieber Vater! Grüße alle Verwandte und sage ihnen Bescheid, denn dies wird wohl mein letzter Brief sein. Traurig ist der Anfang gewesen und traurig wird auch mein Ende sein, denn ich habe jetzt alle Hoffnung verloren. Zu Hause werde ich wohl nicht kommen können, wenn ich meine Zeit um habe. Also lieber Vater, suche mich zu vergessen, denn meine Schande ist groß. Dein in Schwermuth und Traurigkeit versunkener Max."

Der noble Müßiggänger, der, mit Glacéhandschuhen und Pincenz bewaffnet, Hinz und Kunz anpumpt, anbettelt und davon sein Leben führt, ihn bestraft das Gesetz nicht. Der arme Arbeiter dagegen, der keine Arbeit findet und, um nicht zu verhungern, vor den Thüren sich ein Stück Brod und ein paar Pfennige zur Bestreitung des Nachtquartiers erbittet, ihn trifft das Gesetz mit ganzer Schwere. Uebrigens war das vorliegende Delikt doch kaum Betteln zu nennen. Der Handwerksgehilfe übte einen Handwerksgebrauch, das „Umschauen" aus, das im Handwerk gar nicht als Betteln betrachtet wird. Um so schneidender steht — unserer Absicht nach — die Verurtheilung des unglücklichen jungen Mannes im Widerspruch mit dem Volksbewußtsein, mag das gerichtliche Urtheil eine Perle juristischer Weisheit sein oder nicht. —

Der „Vorwärts" schreibt in seiner Nr. 305 vom 29. Dezember:

Des Handwerksburschen Weihnachten. Die satte Bourgeoispresse bekommt einmal im Jahre, vor Weihnachten, schnell vorübergehende Anwandlungen der Einsicht, daß es in dieser besten aller Welten auch noch Hungernde und Frierende gibt, die wie der Nazarener nicht wissen, wo sie ihren Kopf zur Ruhe

pfindlich geschwächt und durch die russischen Ausfuhrverbote ein großer Theil des deutschen Handels schwer geschädigt. Wenn nun auch die neuen Handelsverträge manche Wünsche nicht befriedigt haben, so berechtigen doch gerade sie durch die Gewährleistung der Beständigkeit der Verhältnisse für einen längeren Zeitraum zu der frohen Hoffnung auf den baldigen Wiedereintritt besserer Zeiten."

Diese Bemerkungen über die Gesammtlage enthalten eine vernichtende Kritik der kapitalistischen Produktionsweise und unserer ganzen gesellschaftlichen Verhältnisse. Also kaum daß 1889 einen Aufschwung gebracht hatte, bildete 1891 bereits das zweite Jahr unerfüllter Hoffnungen. D. h. wir haben die wirthschaftliche Krise in Permanenz. Wirklich eine herrliche Gesellschaftsordnung! Die Handelskammer forscht nach den Ursachen der Kalamität; was sie als solche anführt, sind aber nur Wirkungen. Die Grundursache ist unsere Produktionsweise selbst, welche eine planlose ist, welche auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beruht und es dadurch ermöglicht, daß auf der einen Seite kolossale Reichthümer aufgehäuft werden, während sich auf der anderen Seite die Noth aufthürmt. Die Handelskammer jammert beweglich über die Mac Kinley-Bill 2c., über die mangelnde Kaufkraft im Volke. Wer anders aber ist schuld daran als Deutschland mit seiner Zollgesetzgebung, daß die anderen Staaten ebenfalls hohe Zölle einführten? Wer stimmte trotz der anhaltenden Theuerung gegen die Aufhebung der Getreidezölle? Die Redakteure des Handelskammerberichts mögen sich darüber doch gefälligst Rechenschaft geben, mögen an ihre Brust klopfen, ob sie nicht selbst sich als mitschuldig bekennen müssen.

Was speziell die Metallindustrie betrifft, so führt der Bericht an, daß die Ausfuhr von Maschinen nach Amerika von Doll. 66,821 in 1890 auf Doll. 84,050 in 1891 gestiegen sei. „Die Erzeugnisse der Eisengießerei stehen diesmal nicht nur hinsichtlich der Menge, sondern auch dem Werthe nach gegen das Vorjahr erheblich zurück. Der größte Theil der Maschinenfabriken war im Berichtsjahre im Allgemeinen zufriedenstellend beschäftigt. So die Fabriken von schnellgehenden Maschinen für elektrischen Betrieb, Drahtheft-Maschinen, Strickmaschinen, landwirthschaftliche Maschinen. Besonders flott, wie seit Jahren nicht, war der Geschäftsgang in der Fabrikation für Obst- und Gemüse-Verwerthung. In manchen Betrieben mußte einen Theil des Jahres hindurch mit Ueberstunden gearbeitet werden (!) wie in der Fabrikation von Kerzengießmaschinen, Werkzeugmaschinen, in der Verzinkerei. Trotzdem konnten die Aufträge meistens nur gegen erhebliche Zugeständnisse an die Kundschaft erlangt werden, so daß der Verdienst oftmals geringer war als im Vorjahr. Die Fabrikation von sonstigen Maschinen für die Buchbinderei und Bearbeitung von Papier fügte der im Herbst ausgebrochene Buchdrucker-Ausstand erheblichen Schaden zu; hier war der Geschäftsgang so flau wie lange nicht zuvor. Ebenso in den Fabriken zur Anlage von Gas- und Wasserleitungen. Dagegen waren die Betriebe zur Erzeugung von Gasöfen und Gasmessern, ferner von Geldschränken, von Stahlfedern und Drahtwaaren gut beschäftigt."

Es ist wirklich wunderbar, daß die Herren Kapitalisten immer gleich einen Sündenbock haben. Nun soll der Buchdruckerausstand schuld am schlechten Geschäftsgang in der betr. Maschinenfabrikation sein. In den Fabriken für Gas- und Wasserleitungsanlagen fanden keine Streiks statt, und doch war hier, wie der Bericht ausdrücklich sagt, der Geschäftsgang „ebenso flau". Wir erinnern uns aber auch ganz genau, daß die Herren Buchdruckereibesitzer vor und bei Ausbruch des Streiks versicherten, der Geschäftsgang sei ein so flauer, daß sie ruhig dem Streik entgegensähen. Es fehlte also an Aufträgen in der Buchdruckerei und dieser Mangel war schuld an den fehlenden Bestellungen auf Maschinen. Andernfalls würden die Buchdruckereibesitzer trotz des Buchdruckerstreiks sich die nöthigen Maschinen angeschafft haben.

Wir haben Eingangs die eigenen Ansichten der Redakteure des Handelskammerberichts über die Geschäftslage vernommen, nun wollen wir hören, wie sich im Kopf unserer Metallindustriellen die Welt malt. Unter Titel „V. Maschinen und Instrumente" lesen wir im Abschnitt „Eisengießerei und Maschinenfabriken": „Die Eisenindustrie hatte im Jahre 1889 nach langer Zeit, in der sie schwer gelitten, einen Aufschwung erhalten, der auf der ganzen Linie Arbeit und vor allen Dingen bessere und lohnendere Preise brachte. Solche Zeiten bewirken aber sehr schnell das Entstehen weiterer Unternehmungen und Ueberproduktion. So war es auch diesmal. Schon Ende 1890 übten das Stillstehen oder Lahmlegen verschiedener Produktionszweige infolge der ausländischen Zollverhältnisse, die traurigen Zustände im Osten Europas, die Unsicherheit in der politischen Weltlage, sowie die noch ungeklärten Aussichten über den Ausgang der Verhandlungen über Handelsverträge einen empfindlichen Druck auf die Eisenindustrie aus. Dazu kamen als Folge der rührigen internationalen Agitation die wachsenden Schwierigkeiten zwischen den Arbeitgebern und ihren Arbeitern. Die großen Ausstände innerhalb und außerhalb Deutschlands ließen die gesammte Industrie nicht zum Vertrauen auf eine ruhige, lohnende Arbeitsperiode gelangen. Die Achtstundenbewegung, die damit zusammenhängende Maifeier, das schärfere Auftreten der rothen und anarchistischen Parteien erlaubten es nicht, auf dauernde Zustände zu hoffen. Die Opfer, welche die neuere soziale Gesetzgebung der Industrie auferlegt, mußten dieselbe in den Zeiten des geschäftlichen Niederganges um so schwerer belasten. So hat denn die Eisenindustrie im verflossenen Jahre große Schäden erfahren; besonders in den Reihen der mittleren und kleineren Betriebe hat eine entsprechende Anzahl der Noth der Zeit weichen müssen und eine Arbeitslosigkeit, wie solche kaum je zuvor dagewesen, war von alledem die verhängnißvolle Folge. Als weitere traurige Wirkung aber ergibt sich für die Industriellen die Nothwendigkeit, die verminderten Aufträge für Preise zu erledigen, die nichts übrig lassen für Rücklage und Zukunft. Die Aussichten auf Besserung sind vorläufig sehr schwach."

Obwohl der Verfasser dieses Elaborats Eingangs die Situation richtig zeichnete, konnte er sich doch nicht enthalten, die abgenützten Phrasen über die Streiks und die Arbeiterbewegung im Allgemeinen 2c.2c. vorzubringen. Was speziell die Streiks betrifft, so sind gerade sie eine Folge des besseren Geschäftsganges gewesen, nicht umgekehrt. Das Raisonniren über die Achtstundenbewegung hätte noch ein klein wenig Sinn, wenn nicht im selben Athemzuge von Ueberproduktion und der noch nie dagewesenen Arbeitslosigkeit gesprochen würde. Durch die Verkürzung der Arbeitszeit soll ja bezweckt werden, Ueberproduktion und damit verbundene Arbeitslosigkeit in etwas zu pariren, wenn diese Wirkungen unserer Produktionsweise auch erst mit letzterer selbst verschwinden werden. Unsere Kapitalisten müssen aber, wie schon bemerkt, wieder einen Sündenbock haben. Steigen die Kohlen oder das Eisen im Preise, so sind beileibe nicht die habgierigen Zechenbesitzer und die Kartelle, sondern die Arbeiter mit ihren Lohnforderungen schuld. Und doch bezeichnet der Bericht (Seite 90) als eine Folge verminderten Absatzes „das Herabgehen aller Einkommen". Man sollte also doch erwarten dürfen, daß man nicht gegen die Bestrebungen zur Erhöhung des Einkommens zetert, sondern dieselben unterstützt. Allein von den Anhängern der bestehenden Gesellschaftsordnung Logik vorauszusetzen wäre verfehlt. Wäre diese bei ihnen vorhanden, so müßten sie sich gegen das System selbst wenden und den Ast absägen, auf dem sie sitzen.

Die Großen fressen die Kleinen.

Die „Eisenzeitung" berichtet: „Ankauf des Grusonwerks durch Krupp. Die vorige Woche hat eine Ueberraschung gebracht. Zwischen der Firma Fried. Krupp und dem Grusonwerk in Buckau-Magdeburg ist am 22. Dezember a. c., Nachmittags 4 Uhr, ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem der Betrieb des Grusonwerks während der nächsten 25 Jahre auf alleinige Gefahr der Firma Fried. Krupp geführt wird. Krupp gewährt dafür den Aktionären des Grusonwerks während dieser Zeit eine feste Dividende von 9 Prozent und hat das Recht, das Grusonwerk zu jeder Zeit für 24 Millionen Mark anzukaufen, bezw. die Uebernahme der Grusonaktien zum Kurse von 200 Prozent zu erwerben. Bei Ablauf des Vertrages ist er verpflichtet, das Werk in Aktiven und Passiven auf Verlangen der Aktionäre zu kaufen. In diesem Falle beträgt der Kaufpreis 19 200 000 ℳ (oder Uebernahme der Aktien zum Kurse von 160 Proz), wofern das Grusonwerk nicht die Fortführung des Betriebes auf eigene Rechnung vorzieht. Der Vertrag bedeutet die Herbeiführung einer vollständigen Identität der Interessen beider Werke. (Die Aktien des Grusonwerkes sind in Folge dessen sehr schnell auf 180 Prozent gestiegen.)"

Diese Nachricht von der Zusammenschweißung des Grusonwerkes mit Krupp hat die Börse in gewaltige Aufregung versetzt. Industrieaktien bekunden steigende Tendenz. Da aber die geschäftlichen Konjunkturen die denkbar schlechtesten sind, so wird ein solches Steigen der Industriewerthe binnen kurzem ein nur um so rapideres Abfallen derselben, ein Wiederaufwachen der fast im Erlöschen begriffenen Krise veranlassen. So werden wir noch manchen Todten aus den Kreisen der Eisenindustriellen in diesem Winter zu beklagen haben, noch manche Geschäftsstockung, noch zahlreiche Arbeiterentlassungen werden erfolgen. Aber nicht blos durch das Treiben der Börse werden solche Ereignisse gezeitigt werden, sondern auch durch die Zusammenschweißung von Krupp und Gruson direkt. Krupp hat auf 25 Jahre hinaus eine Verzinsung der Grusonaktien zu 9 Prozent garantirt. Krupp ist zwar hochfein, aber nichtsdestoweniger wird sich auch eine Minorität der Grusonaktionäre finden — und der Finanzherold macht hierfür schon Stimmung — welche nach einer Garantie für die Krupp'sche Garantie fragen wird. Diese nur zu berechtigte Garantieforderung aber ergäbe mit Nothwendigkeit eine Umwandlung Krupps in eine kontrollirbare, öffentlich Rechnung ablegende Aktiengesellschaft. Eine solche aber hat die Tendenz der Zusammenfassung von immer mehr Kapitalien für eine einzige industrielle Unternehmung; aus weniger konsolidirten Unternehmungen werden die Kapitalien zurückgezogen und in der tödtlichen Umarmung dieses Riesenunternehmens ersticken dann selbst diejenigen industriellen Unternehmungen, welche nicht von der direkten Konkurrenz mit Krupp erdrückt worden sind. So fressen die Großen die Kleinen.

---

legen sollen. Es wird dann ein alter Ladenhüter wieder aufgewärmt, der etwas von Mitleid spricht und in gewundenen Sätzen darum bittet, die Gesinnungsgenossen, so sie mit „Glücksgütern" gesegnet wären, möchten doch nach abgetragenem Mahle das Tischtuch zusammenlegen und die Brocken, die die Sorglosigkeit darauf verstreut hat, den Darbenden durch die Thürspalte — aber vorsichtig! — hinausreichen. In diesem Jahr hatte sich die Kapitalistenpresse der „Reserve-Armee" angenommen, die mit schlotternden Knieen rastlos von Ort zu Ort durch Sturm und Regen, Schnee und Kälte zieht. Ein arg schönes Liedlein wurde da angestimmt über die Vorzüge der üppigen Verpflegungsstationen, in deren Räumen man niederlegen möge, was die Wohlhabenheit und der Luxus achtlos mit dem Fuße bei Seiten stößt; dann würde bei der strengen Unparteilichkeit der Herbergsväter, die ja notorisch ist, auch manchem „armen Wanderer" in der Fremde ein „fröhliches Weihnachtsfest" beschieden sein. Der Zufall wollte, daß diese Epistel in Dortmund einem der Obdachlosen in die Hände fiel. Er setzte sich in der Herberge an den Tisch und schrieb der „Dortmunder Zeitung" eine Antwort, die von dieser bei der obligaten Rathlosigkeit ohne jede Randbemerkung im Sprechsaal untergebracht wurde und die da erkennen läßt, wie das stete Elend, aus dem es bei der herrschenden „Ordnung" der Dinge keine Errettung gibt, auch den Sanftesten und Willfährigsten trotz all der Schlacken, die ihm heute noch anhaften, unverbrüchlich in die Reihen des zielbewußten Proletariats treibt. Als Zeichen dieser Entwickelung, die bei Tausenden zutreffen wird, mag der Brief hier eine Stelle finden. Er lautet:

Dortmund, 23. Dezember 1892. Geehrter Herr Redakteur! Auf den in vorletzter Nummer Ihrer geschätzten Zeitung erschienen Artikel: „Wanderers Weihnachten", fühle ich mich veranlaßt, Folgendes zu erwidern, damit den geehrten Lesern die Gedanken und Empfindungen eines solchen Fremdlings, eines arbeitslosen Handwerkers, vor Augen geführt werden. — Die Verpflegungsstationen, die in erster Linie erwähnt wurden, reichen sie hin, einen jungen Mann vor Hunger zu schützen, reicht die dünne, magere Verpflegungssuppe hin, einem jungen Körper die Kräfte zu verleihen, die von ihm verlangt werden bei der zu leistenden Arbeit? Sehet sie, wie sie da einherziehen, von Stadt zu Stadt, zur nächsten Verpflegungsstation, wie bleich, wie hohlwangig, mit hochgezogenen Schultern, die Hände in den Hosentaschen, ohne Unterzeug, die dünne, fadenscheinige Hose hängt schlotternd an den dürren Beinen. Betrachtet sie nur, wie sie sich Mühe geben, ihre äußerlichen Mängel zu verdecken; den schmutzigen Papierkragen rieben sie wieder weiß mit Kreide, die zerfetzten Schuhe haben sie geputzt, es kostete 4 ₰ auf der Herberge, es waren die letzten vielleicht. Die Worte im erwähnten Artikel: „Damit sich unsere Festesfreude durch den Anblick eines Bettlers nicht trübe", wie müssen sie an das Ohr eines denkenden und empfindenden Handwerksburschen klingen — und es gibt auch solche. Denkt Euch mal in seine Lage, wenn er am heiligen Abend sich auf seinem Verpflegungsstrohsack wälzt: ob er wohl Vergleiche zieht zwischen Reichthum und Armuth, ob er wohl an verflossene Tage denkt, an seine verstorbenen Eltern, an damals, als er noch mit frohem Herzen unterm Christbaum Lieder sang? Damals glaubte er noch an Menschenliebe, Menschenrechte. — Gebt ihnen, mit freundlichen Worten, denn es ist hart, zu betteln; gebt denen, die da jung sind und sich schämen, gebt ihnen selbst, und nicht den Herbergsvätern, sie sind oft parteiisch. Habt Mitleid mit uns trostlosen Menschen, die wir auf öder Landstraße oder schmutziger Herberge unser Weihnachtsfest erleben müssen. Wir selbst können uns nicht helfen, wir selbst nicht. — P.S. Geehrter Herr, werden Sie die Spalten Ihrer Zeitung öffnen einem Handwerksburschen zu Gefallen, wenn Sie erfahren, daß die 8 ₰ für Couvert, Bogen und Marke gebettelt sind? Sie müssen es, Sie sind gerecht.

Ein Handwerksbursche.

Korrespondenzen.

Former.

Nürnberg. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Mögeldorf bei Nürnberg, den 18. Dezember 1892. Redaktion der Deutschen Metall-Arbeiter-Zeitung", Nürnberg, Weißenstraße 12. In Nr. 50 Ihrer Deutschen Metallarbeiter-Zeitung ist unter der Rubrik „Korrespondenzen" ein Artikel über unsere Fabrik enthalten, der einer Richtigstellung bedarf. Es ist hier unter Anderem angeführt, daß der fragliche Arbeiter Voßky seitens unseres Gießmeisters wegen einer Wiederplauderei, welche in der Hauptsache zufolge des fortgesetzten unanständigen Benehmens seitens der Frau des Entlassenen dem Gießmeister gegenüber verursacht wurde, mit im Spiele war, so bestand doch der eigentliche Grund der Entlassung Voßky's darin, daß sich derselbe gegen seinen Meister unfolgsam und höchst renitent zeigte und die Mitarbeitenden gegen denselben aufzuhetzen versuchte. Die Hetzereien Voßky's gingen sogar soweit, daß er die Lehrlinge mit Eisenstangen bedrohte, wenn sie je wieder den Anordnungen des Meisters zu Gebote ständen. Daß demzufolge die Entlassung Voßky's, welcher sich, nebenbei bemerkt, 45 ₰ pro Stunde bei uns verdiente, zu geschehen hatte, wird Jedermann zur Genüge als gerecht und erklärlich finden. Was die Entlassung des Meisters Schmitz anbelangt, so ist es Thatsache, daß der Vertrag zwischen demselben und der Firma am 31. Oktober erloschen war, doch einigten sich beide Theile dahin, daß Herr Schmitz in Zukunft den schmiedbaren Guß in Akkord, wie es in vielen Gießereien der Fall ist, zu übernehmen und einzig und allein für die Firma zu liefern habe. Von einem Verkaufsgeschäfte in dem Sinne, wie Ihr Artikel lautet, kann deshalb keine Rede sein. Auf den Schlußpassus Ihres Artikels eingehend, erlauben wir uns zu bemerken, daß von einer Ausbeutung der Lehrjungen in unserer Fabrik keine Rede sein kann, umsomehr als dieselben bei uns eine gute Bezahlung finden, wie solche in wenigen Werkstätten eingeführt sein dürfte. Im Hauptsächlichen sehen wir auch darauf, daß die Lehrlinge in unserer Fabrik etwas lernen und zum fleißigen Arbeiten angehalten werden, denn im Nichtfalle würden sicherlich verschiedene unserer Former ihre Jungens nicht bei uns in die Lehre gegeben haben. Indem wir Sie ersuchen, Vorstehendes zur Klärung in der nächsten Nummer Ihrer geschätzten Zeitung gefl. aufnehmen zu wollen, zeichnen hochachtungsvollst! Eisengießerei Nürnberg-Mögeldorf. Gebrüder Decker."

Wien. Am 25., 26. und 27. Dezember vor. Js. tagte in Wien der I. österreichisch-ungarische Eisen- und Metallformer-Kongreß, zu welchem Niederösterreich inkl. Wien 13, Ungarn 2, Mähren 7, Böhmen 4, Schlesien 1 und Steiermark 2, zusammen also 29 Delegirte entsendet wurden. Vertreten waren die Orte: Prerau, Budapest, Bielitz-Biala, Wiener-Neustadt, Leobersdorf, Prag, Brünn, Murzzuschlag, Stockerau, Göblasbruck, Ternitz, Baden, Rossitz, Königgrätz und Wien. Den Gegenstand der Verhandlungen bildeten: 1. Situationsberichte, 2. Organisationsfrage, 3. Die Fachpresse, 4. Arbeiterschutz und 5. Eventuelles. Eine besonders lebhafte Debatte verursachte die Organisationsfrage, in welcher der Anschluß der Eisen- und Metallformer-Organisationen an den Verband der Eisen- und Metallarbeiter Oesterreichs in Erwägung gezogen und insbesondere von den Provinzvertretern energisch verfochten wurde. Aus der diesbezüglichen Resolution, welche mit 23 gegen 3 Stimmen angenommen wurde (6 Delegirte waren zur Zeit der Abstimmung nicht anwesend) entnehmen wir folgende Stelle: „— in Erwägung, daß die stets fortschreitende Organisation der Unternehmer, welche durch die jüngst erfolgte Schaffung des Verbandes aller Industriellen Oesterreichs bereits eine solche Höhe erreichte, daß aus ihr den Arbeitern eine immense Gefahr erwächst, wenn diese Letzteren nicht ohne allen Zeitverlust und mit dem Aufgebote aller Energie dahin trachten: der Organisation der Unternehmer eine gleiche, umfassende und daher gleich mächtige Organisation entgegenzustellen, beschließt der heutige Eisen- und Metallformerkongreß: Von der Schaffung abgesonderter Fachorganisationen Abstand zu nehmen und den Genossen allerorts zu empfehlen, sich den alle Branchen umfassenden Metallarbeiter-Gewerkschaften einzufügen, eventuell als Fachsektionen mit selbständigem Wirkungskreise." Seitens der Delegirten aus Budapest wurde die Erklärung abgegeben, daß die Eisen- und Metallformer Ungarns sich ohne Rückhalt für einen Anschluß an die Organisationen ihrer Kollegen in Oesterreich aussprechen. Bezüglich der Punktes „Arbeiterschutz" schloß sich der Kongreß einstimmig den am letzten Brünner Metallarbeiterkongreß gefaßten Resolutionen vollinhaltlich an und trat in einer speziell gefaßten Resolution energisch für eine radikale Umgestaltung und Verbesserung unserer Gewerbeinspektion ein. Hinsichtlich der „Fachpresse" wurde beschlossen: „Die beiden Blätter „Oesterreichischer Metallarbeiter" und „Kakouckokovoldelnik" als Fachblätter anzuerkennen und für deren weitere Verbreitung respektive obligatorische Einführung, sowie durch rege Mitarbeiterschaft, durch Bestellung von ständigen Korrespondenten in allen Provinzorten, nachdrücklichst einzutreten." Nahezu 3 Tage währten die Berathungen, welche — und das muß anerkannt werden, mit hohem Ernste geführt wurden und wie wir hoffen: für die Ausgestaltung der Organisation der Eisen- und Metallformer Oesterreichs im Besonderen und der Metallarbeiter-Organisation unseres Reiches im Allgemeinen — von bestem Erfolge begleitet sein werden. Der 1. Kongreß der Eisen- und Metallformer Oesterreichs wurde Dinstag 5 Uhr Abends unter Absingung des „Liedes der Arbeit" und unter „Hochrufen auf die internationale Sozialdemokratie" geschlossen. „Arbeiter-Zeitung."

Gelbgießer und Gürtler.

Hamburg. Mitglieder-Versammlung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Sektion aller in Gelbgießereien, Gürtlereien und Metalldrehereien beschäftigten Arbeiter von Hamburg und Umgegend, am 7. Dezember 1892. Zunächst erstattete der Kollege Lembcke Bericht vom Gewerkschafts-Kartell. Beim zweiten Punkt, „Werkstättenangelegenheiten", wurde hauptsächlich über die Zustände in den Schleifereien gesprochen und unter Anderem die Werkstatt von Herrn Beseler hervorgehoben, wo die Lehrlingszüchterei so recht betrieben, sowie auch für die gesundheitsschädliche Arbeit ein Lohn bezahlt wird, der in keinem Verhältniß zu derselben steht. Es ist deshalb zu bedauern, daß die daselbst beschäftigten Arbeiter der anderen Branchen so wenig Sinn für die Organisation besitzen, und wohl noch glauben, in der besten der Welten zu leben. Seitens der Versammlung wurde ausgeführt, daß in Sachen der Schleifer vorläufig wenig zu thun sei, so lange sich dieselben der Organisation fernhalten, auch wurde angeführt, daß vor einiger Zeit eine öffentliche Versammlung der Schleifer stattfand, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, dem deutschen Metallarbeiter-Verband, resp. unserer Sektion beizutreten, dieses aber nur zum kleinsten Theile geschehen ist. Wenn man also mit derartigen unsicheren Elementen zu thun habe, müsse man in seinem Vorgehen doppelt vorsichtig sein. Es müsse deshalb zunächst mehr in den Reihen der Schleifer agitirt werden, und dieselben seien besonders auf ihren eigenen Beschluß aufmerksam gemacht, sowie darauf, daß, wenn es vielleicht auch noch einige gute Stellen für dieselben gebe, die vorhandenen schlechten doch zu leicht von den Unternehmern zum Vorbild genommen werden. Bei dem folgenden Punkt: „Protest gegen den Beschluß betreffs Abhaltung von monatlichen Versammlungen" entspann sich hauptsächlich eine Debatte über die Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation; es wurde geltend gemacht, daß dieselbe gleich der politischen mit allen Kräften gefördert werden müsse, hierzu aber der Beschluß der vorigen Versammlung nicht dienlich sei. Die sich hieran knüpfende oftmals recht erregte Debatte wurde endlich durch einen Schlußantrag zu Ende gebracht und beschlossen, die Versammlungen wieder unverändert jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat stattfinden zu lassen. Nachdem dann noch der Vorsitzende aufgefordert, die Versammlungen auch recht zahlreich zu besuchen und den mit den Beiträgen im Rückstand gebliebenen Mitgliedern an's Herz gelegt, ihren Pflichten im Laufe dieses Monats nachzukommen, schloß derselbe die Versammlung.

Klempner.

Hamburg. Klempner und Mechaniker (Installateure für Gas- und Wasseranlagen). Am 11. Dezember v. J. waren die Delegirten der Werkstellen versammelt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Stellungnahme zu der auf Bauten üblichen Arbeitszeit. 2. Lohntarif für die Klempner und Installateure Deutschlands. 3. Anträge für die Sektions- resp. einer öffentlichen Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde die Präsenzliste festgestellt, danach waren 23 der größeren Werkstellen vertreten. Laut Bericht der Delegirten macht die Werkstellenorganisation langsam aber stetig Fortschritte. Zum ersten Punkt befürworteten sämmtliche Redner eine geregelte und in folgender Weise innezuhaltende Arbeitszeit: Das Arbeiten auf Bauten vor oder nach der von Maurern und Zimmerern innegehaltenen Arbeitszeit ist unstatthaft. Begründet wurde dieses vornehmlich mit den im Unfallversicherungsgesetz enthaltenden Bestimmungen. Da bereits in mehreren Bauwerkstätten die kurze Arbeitszeit für das Winterhalbjahr eingeführt sei, auch theilweise damit eine Erhöhung des Stundenlohns erfolgte, so sei dahin zu wirken, daß so bald als möglich in allen Bauwerkstätten eine Regelung in diesem Sinne erfolgt. Folgender Antrag fand einstimmige Annahme: Es ist zum Frühjahr 1893 mittelst Zirkular den Meistern, resp. Unternehmern, bekannt zu geben, daß auf allgemeines Verlangen gewünscht wird, die auf Bauten vorschriftsmäßige Arbeitszeit auch auf alle Bauklempner und Mechaniker (Installateure) auszudehnen und den Stundenlohn dementsprechend schon für nächsten Sommer zu erhöhen. Dieser provisorische Beschluß soll als Antrag einer demnächst stattfindenden Mitglieder- resp. öffentlichen Versammlung unterbreitet werden. Damit fand auch der dritte Punkt seine Erledigung. Der zweite Punkt wurde für die nächste Delegirtenversammlung bestimmt.

Metall-Arbeiter.

Brünn (Mähren). Bei der Firma Lederer u. Borges stellten 400 Mann die Arbeit ein, weil den Formern ein Lohnabzug von 50—60 Prozent gemacht wurde. Zuzug fernhalten!

Altona. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Am 18. Dezember v. J. hielten die Sektionen der Schlosser und Maschinenbauer, sowie der Klempner und verwandten Berufsgenossen von Altona ihre gemeinschaftliche Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Schakow, Ottensen, ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Das Genossenschaftswesen in Verbindung mit der Kontrollmarke" erhielt Genosse Pfannkuch das Wort. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Anwesenden, so daß ihm am Schluß seiner Ausführungen reicher Beifall zu Theil wurde. Nachdem noch mehrere Kollegen im Sinne des Referenten gesprochen, derselbe auch noch eine aus der Versammlung gestellte Frage beantwortet, wurde zum zweiten Punkt: „Abrechnung von der Dampfertour", übergegangen. Die hierzu verlesene Abrechnung ergab ein Defizit von ℳ 17,60. Dasselbe wird gedeckt aus dem Ueberschuß vom letzten Wintervergnügen im Betrage von ℳ 32,95. Der verbleibende Rest von ℳ 15,35 wird dem Vertrauensmann der hiesigen Metallarbeiter überwiesen. Eine lebhafte Debatte entspann sich beim dritten Punkt: „Halten wir ein gemeinschaftliches Wintervergnügen ab?" Ein Antrag, dasselbe am Sonnabend 11. Februar, bei Kluth abzuhalten, wurde angenommen und die Arrangements dem hierzu gewählten Festkomitee überlassen. Nachdem noch im „Verschiedenen" ein Antrag, einen Vortrag über das Truck-System auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen, und ein zweiter, die nächste kombinirte Versammlung bei Marjes abzuhalten, angenommen, erfolgte Schluß der sehr gut besuchten Versammlung.

Berlin. Eine öffentliche Metallarbeiterversammlung tagte am 27. Dezember v. Js. in Gratweil's Bierhallen. Vertrauensmann Pätzold bedauerte in dem Bericht, den er zunächst erstattete, daß die Gelder nur sehr spärlich eingekommen seien, spärlicher als vor 13 Monaten bei Einrichtung des Markensystems erwartet wurde. An die Streikkontrollkommission wurden insgesammt 56 ℳ abgeführt, bei der großen Zahl der hier thätigen Metallarbeiter eine so winzige Summe, daß angeregt wurde, es sollten unter den Metallarbeitern wieder die Marken der Streik-Kontrollkommission vertrieben werden. In der Zeit vom 1. Oktober v. Js bis 31. Oktober ds. Js. seien 4885 Marken zu 20 ₰ und 20,188 zu 10 ₰ vertrieben und daraus eine Einnahme von 2985 ℳ erzielt worden, wovon 20 Proz. zum Agitationfonds, 20 Proz. für die Streikkontrollkommission abgeführt und der Rest von 1679,10 ℳ dem Unterstützungsfond zugeflossen sei. Der letztere hatte eine Einnahme von 1820,40 ℳ, es blieb am 31. Oktober ds. Js. ein Bestand von 1069,20 ℳ. Der Agitationsfonds hatte eine Einnahme von 994,65 ℳ, eine Ausgabe von 772,77 ℳ, so daß ein Bestand von 221,88 ℳ blieb, wozu noch anderweitige Einnahmen im Betrage von 213,90 ℳ kamen; es erhöhte sich mithin der Bestand auf 435,78 ℳ. Auf Antrag der Revisoren ertheilte die Versammlung dem Vertrauensmann einstimmig Decharge. In der Diskussion wurde angeregt, die arbeitslosen Kollegen zu unterstützen. Mehrere Redner legten indeß die Unmöglichkeit dar, diesen Wunsch zu erfüllen und betonten, daß der derzeitige Unterstützungsfonds ein Kampffonds sein solle zur Unterstützung bei Streiks und für gemaßregelte Kollegen. Es wurde dann längere Zeit darüber diskutirt, wie die Marken erfolgreicher als bisher vertrieben werden könnten. Man beschloß, das Markensystem weiter beizubehalten. Zum Hauptvertrauensmann wurde an Stelle Pätzold's, der das Amt nicht wieder übernehmen konnte, Schlosser Katzke, Friedensstraße 42, Hof 3 Tr., gewählt, zum Vertrauensmann für den Norden Dreher Peter Sassenroth, Neue Hochstr. 31, und für den Süden Schlosser Wegner, Oranienstraße 23a, vorn 3 Tr. Drei Darlehen, welche der Vertrauensmann Pätzold an gemaßregelte Kollegen gegeben, wurden auf Antrag desselben als Unterstützungen gewährt. Die prozentuale Entschädigung der Vertrauensleute wurde in bisheriger Höhe belassen. Hierauf berichtete Bernitzki über seine Thätigkeit als Delegirter zur Streik-Kontrollkommission. Karpentiel vervollständigte diesen Bericht, indem er u. A. mittheilte, daß der fünfte Delegirte der Metallarbeiter Max Schulz bisher noch nicht einer Sitzung der Streik-Kontrollkommission beigewohnt hat. Derselbe bedauerte die Beschlüsse der Kommission über die Auer'schen Resolutionen. Näther verwies bezüglich der Fruchtlosigkeit einer Arbeitslosenstatistik auf den ganz geringen Besuch der beiden Versammlungen, welche sich mit der Sache befassen sollten. Bezüglich der Auer'schen Resolutionen hob Näther hervor, daß dieselben von der Streikkontrollkommission falsch aufgefaßt seien. Hartmann erklärte sich mit dem Verhalten der Metallarbeiter-Delegirten einverstanden, meinte aber, die Streikkontrollkommission überschreite ihre Aufgabe, indem sie sich zur Richterin über prinzipielle Ansichten mache. Die Angelegenheit wurde auf die nächste Versammlung vertagt. Müller beantragte sodann, eine Arbeitslosenversammlung der Metallarbeiter einzuberufen. Die Versammlung beschloß demgemäß. Nachdem noch mitgetheilt worden war, daß am 11. Februar im Feenpalast das Wintervergnügen der Metallarbeiter und am 19. und 26. Februar in der „Urania" Sondervorstellung für die Metallarbeiter stattfindet, wurde die Versammlung geschlossen.

Cöln. Nach den Beschlüssen der Essener Konferenz hat sich das Agitationskomitee gebildet; es wurden in der Versammlung der Filialen Cöln, Grenfeld Kalk und Mülheim gewählt die Genossen Hasemeier, Steermann, Klump und Ukermann. Alle Briefe 2c. sind zu richten an Wilh. Hasemeier, Katharinengraben 84, Cöln. Die Kollegen der Ortschaften der Kreise Cöln, Aachen und Koblenz, an denen Filialen gegründet oder Versammlungen abgehalten werden sollen, wollen sich an den Vertrauensmann Hasemeier wenden.

Also auf Metallarbeiter zur Agitation, frisch ans Werk!

Chemnitz. Am 18. Dezember v. J. fand im Schützenhaus eine zahlreich besuchte öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, in welcher Karl Riemann unter vielem Beifall über die Vernichtung des Kleinhandwerks referirte. Nach der Diskussion legte der Vertrauensmann einige Mißbräuche mancher Mitglieder bloß. Er gab ferner noch bekannt, daß die Generalversammlung im Januar stattfindet. — Da wiederum eine Abrechnungsperiode mit dem letzten Dezember d. J. schloß und verschiedene Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande sich befinden, so wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß am 15. Januar gegen die Säumigen nach § 3a verfahren wird. Es ist daher dringend nothwendig, daß diejenigen Bücher, welche längere Zeit nicht zur Kontrolle bezw. Abstempelung eingereicht wurden, bis zur angegebenen Zeit dem Vertrauensmann vorgelegt werden.

Durlach. Von Herrn Dekan Bechtel erhalten wir unter Bezugnahme auf die in Nr. 52 unseres Blattes enthaltene Korrespondenz ein längeres Schreiben. In Bezug auf seine Person — die anderen Angegriffenen mögen sich selbst vertheidigen, wenn sie können — bemerkt er berichtigend, daß er „niemals weder bei der Drahtseilbahn-Gesellschaft noch zu der Aktiengesellschaft der Nähmaschinenfabrik in Durlach in irgend einer geschäftlichen oder finanziellen Beziehung gestanden habe, daß somit diese Aussagen lediglich aus der Luft gegriffen sind und auch kein Körnlein Wahrheit enthalten." — Wir müssen natürlich unserem Korrespondenten die Verantwortung für seine Behauptungen überlassen, ersuchen ihn aber, sich genau zu erkundigen, was an der Sache ist.

Düsseldorf. In unserer am 10. Dez. v. J. im Lokale des Herrn Schwarz abgehaltenen Mitglieder-Versammlung referirte Kollege Bender über das Thema: „Welche Organisation führt am ersten zum Ziele?" Redner schildert die Noth und das Elend, in welcher die große Masse des Volkes in der heutigen Gesellschaft leben muß, die ungeheuren Reichthümer, welche die Gesellschaft angehäuft hat, befinden sich in den Händen Einzelner. Wir müssen uns fragen, welche Taktik wir einschlagen müssen, um am ersten die Stützen der heutigen Gesellschaft zu stürzen, welche bis jetzt die Noth und das Elend verlacht haben. Redner ist der Ansicht, daß unsere jetzige Organisation nicht die beste ist, sondern daß unsere Organisation wirthschaftlich und politisch sein muß, weshalb wir eine Organisation gründen müssen, welche sämmtliche Arbeiter zusammenfaßt. Dies ist ein allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein, denn wir haben nur einen Feind zu bekämpfen. — Bei der hierauf folgenden Diskussion, an welcher sich die anwesenden Kollegen sehr zahlreich betheiligten, pflichteten dieselben dem Referenten meist bei, jedoch sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen, sämmtliche kleinen Verbände zu einem großen zusammenzufassen, und müsse es sich ein Jeder zur Pflicht machen, für Aufklärung und Bildung unter der Masse zu sorgen. —

Nachdem wurde die Neuwahl unserer Ortsverwaltung vorgenommen. Das Resultat der Wahl ist folgendes: Gotthusen 1., Poethke 2. Bevollmächtigter; Hensler 1., Weiß 2. Kassirer; Seligmann, Massonne, Kahlenberg Revisoren.

Erfurt. An die hiesigen Mitglieder des deutschen Metallarbeiterverbandes! Wiederum ist ein Jahr zu Ende. Dasselbe war für uns ein arbeitsreiches, aber alle Hindernisse, welche uns im Laufe desselben in den Weg gestellt wurden, sind nun beseitigt und wir können getrost und frohen Muthes das neue Jahr beginnen. Damit dasselbe erfolgreich werde, ist aber nöthig, daß die Mitglieder dafür sorgen, daß die Ortsverwaltung ihren Verpflichtungen gerecht werden kann. Denn es ist in der letzten Zeit vorgekommen, daß einige Mitglieder mit ihren Beiträgen sehr rückständig waren und ihre Verpflichtungen, welche sie dem Verband gegenüber durch Unterschrift gelobten zu erfüllen, ganz vergessen haben. Ich richte daher an die Mitglieder den Appell, treu zu unserer Sache zu halten und dem Verbande immer mehr Mitglieder zuzuführen, was ein Leichtes ist, wenn man bedenkt, welche Zahl von Metallarbeitern hier beschäftigt ist. Daß die Zustände in den Werkstätten hier nicht nicht rosig sind, beweisen die in den Versammlungen vorgebrachten Thatsachen, welche allgemeine Entrüstung hervorrufen. Diese Zustände abzuschaffen, dazu gehört eine stramme Organisation. Wenn ich auch konstatiren kann, daß unsere Zahlstelle in letzter Zeit sich mehr als verdoppelt hat, so ist dieses doch noch nicht genügend, um dem Unternehmerthum einmal energisch entgegentreten zu können. Also auf, Genossen, agitirt für unsere gerechte Sache, bringe Jeder einen Kollegen zur Aufnahme in den Verband in die nächste Versammlung mit, welche am 7. Januar stattfindet, damit wir im Stande sind, auch im neuen Jahre voll und ganz für unsere gerechte Sache eintreten zu können.

H. Hesse.

Jauer. In der Versammlung des D. M.-A.-V. am 10. Dezember vor. Js. wurde, nachdem der Kassirer seinen Bericht erledigt hatte, ihm durch Erheben von den Sitzen Decharge ertheilt. Als Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt: Erdmann als Vorsitzender, Markus als Kassirer; neugewählt: Kolley als Schriftführer, Miller und Lorenz als Revisoren. Im Verschiedenen kam es zu einer regen Debatte. — Unser Stiftungsfest fand am 3. Dezember vor. Js. unter Mitwirkung des Gesangvereins „Liederkranz" statt und blieben die Kollegen nebst den anwesenden Gästen bis zur frühen Morgenstunde in der fröhlichsten Stimmung beisammen. Von den Nachbarstädten waren Liegnitz und Bunzlau eingeladen und waren die Bunzlauer Kollegen durch eine Deputation vertreten.

Knittlingen (Württemberg). Wie gut es die Unternehmer verstehen, uns die Agitation zu erleichtern, dürfte folgender Fall beweisen. Knittlingen ist ja altbekannt in der Fabrikation von Mundharmonikas, und hat sich diese Industrie, wie alle anderen, auch in die moderne fabrikmäßige Produktion umgewandelt. An Stelle der früheren selbständigen Harmonikamacher, welche in größerer Anzahl vorhanden waren, sind nun einige Fabriken getreten, welche die Kleinproduktion verdrängt und in sich aufgenommen haben. So beschäftigt nun die größte Fabrik etwa 80 Arbeiter, welchen vor geraumer Zeit ein 5prozentiger Lohnabzug an den ohnehin niederen Lohnsätzen gemacht wurde, mit dem Versprechen, daß die Reduzirung wieder aufgehoben werde, wenn das Geschäft einigern aßen besser gehe und bessere Preise bezahlt werden. Diesen Abzug mußten sich die Arbeiter gefallen lassen, weil sie nicht organisirt waren. Ende des Herbstes bis jetzt war ein besserer Geschäftsgang wahrzunehmen, vergebens wurde aber auf Aufbesserung des Lohnes gewartet. Und nun schlossen sich die Arbeiter aus eigenem Antriebe zusammen, um gemeinsam die Forderung zu stellen, daß der alte Lohn wieder bezahlt werde. Die Forderung wurde am Samstag, den 10. Dezember, eingereicht, fand aber kein Entgegenkommen; am Montag, den 12. Dezember, vor Beginn der Arbeit, verlangten die älteren Arbeiter bestimmte Auskunft über ihre Eingabe, worauf Herr Fabrikant Holz antwortete: „Wenn es Euch nicht gefällt, dann müßt Ihr eben streiken!" Auf diese Antwort legten denn auch 25 der ältesten und besten Arbeiter die Arbeit nieder. Und nun suchten sie Mittel und Wege sich zu organisiren, was den Beitritt zum Deutschen Metallarbeiter-Verband zur Folge hatte. Außer den Streikenden traten noch eine Anzahl Anderer dem Verband bei. Der Streik dauerte eine Woche hindurch. Da eine Verständigung zwischen den Streikenden und dem Fabrikanten nicht erzielt wurde, war auf Sonntag, den 18. Dezember, eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung im Gasthaus zum Rößle einberufen worden, welche auch von Seiten des Bauernstandes sehr gut besucht war. Genosse Friz aus Stuttgart referirte über die Lage des Arbeiters; er schilderte die freie Lohnarbeit, welcher er das Verhältniß der Sklaverei von früherer Zeit gegenüberstellte. Des Weiteren kam Redner auch auf die spezielle Lage der Harmonika-Arbeiter zu sprechen und unterzog das Verhalten der Fabrikanten einer gerechten Kritik. Redner schloß mit der Aufforderung, daß die Harmonikamacher Mann für Mann sich der Organisation anschließen möchten, denn nur auf dem Wege der Organisation könne die Lage des Arbeiters gebessert werden. Dem Redner wurde reicher Beifall zu Theil. In einer anschließenden Mitgliederversammlung der Zahlstelle des Metallarbeiter-Verbandes wurde Kollege F. aus Stuttgart mit zwei weiteren Mitgliedern beauftragt, am Montag früh Unterhandlungen mit den Fabrikanten anzubahnen, was auch geschah. Nach längeren Auseinandersetzungen wurde von den Fabrikanten 2 Prozent vom 1. Januar 1893 aufgebessert und 3 Prozent sollen mit der ersten größeren Bestellung, welche in Bälde aus Amerika erwartet wird, folgen. Außerdem werden alle Arbeiter auf ihre alten Plätze wieder eingestellt. Diese kleine Bewegung dürfte den Metallarbeitern allerwärts Veranlassung geben, der Organisation beizutreten, besonders aber für die Knittlinger Arbeiter möge es eine Mahnung sein, sich Mann für Mann an den Verband anzuschließen, damit sie im Stande sind, sich bessere Verhältnisse zu erkämpfen.

Lübeck. Bezugnehmend auf den Artikel aus Görlitz in Nr. 51 der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung" fühlen wir uns veranlaßt, die Handlungsweise des Meisters Giesel noch etwas weiter zu illustriren. Das hoffnungsvolle Söhnchen desselben arbeitet, oder besser gesagt, ist vor 2 Jahren von Görlitz nach hier in die Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft importirt worden. Dieser junge Mann erhält nun seit der Zeit seines Hierseins von unserem Meister Spindler (welcher nach eigener Aussage des jungen Giesel „hin und wieder" eine Kiste Zigarren von seinem Vater zugeschickt bekommt), die beste und verdienstvollste Arbeit zugetheilt. Wenn verheirathete und tüchtige Leute mit 16 und 17 ℳ des Sonnabends nach Hause gehen, hat dieses Meistersöhnchen 25—30 ℳ in der Tasche. Wer nun glauben sollte, daß dieser junge Mensch mit diesem Gelde hinlänglich auskommen könnte, täuschte sich gewaltig, denn erst vor Kurzem noch ließ er sich 30 ℳ von seinem Vater schicken. Jedenfalls hat er den seinem Vater so geläufigen Rath mit in die Fremde bekommen: „Versauf Dein Geld, aber gib es nicht zu anderen, am allerwenigsten aber zu „Weltumsturzvereinszwecken" hin." Aber, kommt dem Meister Giesel dabei niemals der Gedanke, daß, wenn sein Sohn, von dessen gutem Verdienst er doch durch Meister Spindler unterrichtet wird, damit nicht auskommt, er es für ganz berechtigt halten müsse, wenn „seine Leute" für Verbesserung ihrer Löhne eintreten? — Im Oktober 1891 verließ Giesel jr. nach vorher mit Meister Spindler stattgefundener Auseinandersetzung die hiesige Werkstatt und wollte auf die Wanderschaft gehen; er kam jedoch schon nach 8 Tagen wieder, um sich hier von Neuem anzubetteln. Und er wurde auch, da er anderwärts jedenfalls keinen Meister fand, der ihm gegen Provision hohen Lohn zusicherte, in Gnaden und mit allen, ihm jedenfalls von wegen seiner Geburt zukommenden Vorrechten wieder eingestellt. Wie hoch, Meister Giesel, stehen jene Arbeiter, die Sie zwar herausschmeißen können, an denen Sie aber niemals die Freude erleben werden, sich bei Ihnen wieder anzubetteln, Ihrem Sohne gegenüber? — In einem nächsten Artikel wollen wir die Mißstände auch von unserer Fabrik einer Kritik unterziehen, denn auch hier ist, und dafür bürgt schon die gute Bekanntschaft Meister Giesel's mit unserem Meister Spindler, nicht Alles in Ordnung.

Magdeburg. Am 10 Dezember hielten wir unsere regelmäßige Versammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Internationaler Arbeiter-Kongreß in Zürich 1893. 2. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes und Fragekasten. Zu Punkt 1 verlas der Bevollmächtigte den Aufruf des Züricher Organisations-Komitees, sowie das dem Vertrauensmann Segitz zugegangene Einladungsschreiben zum internationalen Metallarbeiter-Kongreß. Sodann erfolgte die Verlesung des Artikels von Ed. Aveling aus der „Neuen Zeit": „Die Bemerkungen über den Glasgower Kongreß". Die Versammlung mißbilligte den dort gefaßten Beschluß und wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „In Erwägung der Wichtigkeit internationaler Kongresse ist es nöthig, daß dieselben stark beschickt werden, und da die Metallarbeiter das größte Interesse haben, sich international zu organisiren, wünschen die Mitglieder der Filiale Magdeburg, daß die Frage der Beschickung jetzt schon rege diskutirt wird, ev. würden wir ein Mandat dem zu wählenden Delegirten des Parteikreises zum internationalen Metallarbeiter-Kongreß zu Zürich, der zu gleicher Zeit tagt, übertragen." (Wir bemerken hier, daß eine Mandatsübertragung seitens der Verwaltungsstellen unseres Verbandes nicht zu empfehlen ist. Das muß, ebenso wie die Besprechung der Kongreßfrage selbst, durch öffentliche Versammlungen geschehen. Red.) Zum 3. Punkt sprachen sich mehrere Kollegen gegen die von einigen Verwaltungsstellen eingeführte Extra-Reiseunterstützung aus dem Grunde aus, weil bereits Reisende direkt Extra-Unterstützung aus der Lokalkasse verlangen. Die Filialen, die eine große Mitgliederzahl haben und nicht so stark von Reisenden in Anspruch genommen werden, sollten lieber den Ueberschuß an den Vorstand einschicken, da doch andere Filialen Zuschuß aus der Hauptkasse haben müssen. Beschlossen wurde noch, die Versammlungen im Jahre 1893 wie bisher alle 14 Tage stattfinden zu lassen und gleich für das ganze Jahr anzumelden; ferner sollen nach Neujahr in den Vorstädten Wander-Versammlungen stattfinden zwecks Agitation für den deutschen Metallarbeiter-Verband.

Mombach. Am 11. Dezemer vor. Js. hielten wir eine öffentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Warum und wie organisiren wir uns? 2. Verschiedenes. Das Referat hatte Kollege Wolstadt aus Mainz übernommen. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden. Er betonte zunächst wie ungleich die Organisationen behandelt würden: während die heutige Versammlung von 3 Polizeibeamten überwacht sei, versammelten sich die „Arbeitgeber", ohne daß es der Polizei einfiele, auch diesen nur einen Moment ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen. In ausführlicher Weise wurde alsdann das eigentliche Thema behandelt, die Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten geschildert und die Nothwendigkeit eines Zusammenschlusses der Arbeiter betont. Nach dem Referenten sprachen noch verschiedene Redner über denselben Gegenstand. Beim 2. Punkt wurden die Zustände in der Gastell'schen Waggonfabrik besprochen. Es wurde erwähnt, wie dort die Preise für Akkordarbeit durch die Werkführer immer mehr herunter gedrückt werden. Und daß, trotzdem die Herren Gebr. Gastell es verboten haben, die Werkführer doch immer wieder Leute in Kost und Logis nehmen, wodurch die betreffenden Arbeiter von den Werkführern bevorzugt würden. Zum Schlusse ward eine Resolution angenommen, welche das Bureau der Versammlung beauftragt, den Herren Gebrüder Gastell die Mißstände zur Kenntniß zu bringen und ihnen namentlich die Uebertretung ihres Verbots bekannt zu machen. Eine weitere Resolution fordert die Arbeiter auf, sich ihren Verbänden anzuschließen. Die Versammlung hatte sich guten Besuchs zu erfreuen und nahm durch die lebhafte Betheiligung an der Debatte einen recht animirten Verlauf.

Niederrad b. Frankfurt a. M. Die hiesige Verwaltungsstelle, welche schon vor längerer Zeit gegründet wurde, jedoch nicht im Stande war sich zu konstituiren, weil hier, obschon die Wirthe auch nur auf die Arbeiter angewiesen sind, kein Lokal zur Verfügung stand, hielt am 12. Dezember v. J. eine Versammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Wahl der Ortsverwaltung. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Die Versammlung war jedoch nicht so besucht, wie es wünschenswerth gewesen wäre, und mußte daher die Wahl der Ortsverwaltung auf eine spätere Versammlung verschoben werden. Zum zweiten Punkt sprachen die Kollegen Zunder-Bockenheim und Erhardt-Frankfurt a. M. über den Werth der Organisation. Im Verschiedenen wurde hauptsächlich darauf hingewiesen, daß die Genossen jetzt verpflichtet wären, ihren Vereinswirth zu unterstützen, damit derselbe nicht in kurzer Zeit, veranlaßt durch die Chikanen der Behörde, sein Versprechen wieder zurückzieht. Metallarbeiter Niederrads! Da ihr nun jetzt wieder im Besitze eines Lokals seid, so ist es auch Pflicht eines jeden Einzelnen, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen und für den Verband zu agitiren. Auch bei Euch sind die Verhältnisse sehr traurige, und diese zu bessern und menschenwürdige Zustände einzuführen, das ist die Aufgabe unserer Bewegung. Darum lasse sich Keiner durch irgend etwas zurückhalten uns beizutreten, denn das erste Gebot des Arbeiters lautet: Organisire Dich! Wenn wir hier auch noch ein kleines Häuflein sind, so dürfen wir nicht verzagen, denn die indifferenten Kollegen werden auch bald zu der Einsicht gelangen, daß sie einzeln nicht im Stande sind, gegen ihren Feind, gegen das Kapital anzukämpfen, und werden sich dann uns anschließen. Um einen wirksamen Erfolg zu erzielen, ist es Pflicht eines jeden Metallarbeiters, sich uns anzuschließen, denn vereinzelt sind wir nichts, vereinigt sind wir Alles.

Nürnberg. Die Sektion der Schmiede des D. M.-A.-V. feierte am 1. Weihnachtsfeiertage im Vereinslokale einen Familienabend mit Zitherkonzert, ausgeführt vom Zitherlehrer Fuchs mit seinen Schülern, und deklamatorischen Vorträgen. Die Theilnehmer spendeten den vortrefflichen Vorträgen, welche sie mehrerere Stunden gemüthlich beisammen hielten, lebhaften Beifall.

Pegnitz. Als Erwiderung auf die in voriger Nummer enthaltene „Berichtigung" der Pegnitzer Ortsverwaltung des D. M.-V. nur so viel, daß ich zu meinen Ausführungen vollberechtigt war und dieselben aufrecht halte. Auf Einzelheiten nochmals einzugehen halte ich aus dem Grunde für überflüssig, weil Jedermann aus der „Berichtigung" ersieht, wer ihr Urheber ist. Den Mitgliedern des Verbandes in P. möchte ich nur den Rath geben, sich nicht beeinflussen zu lassen von Leuten, welche schon früher unsere Organisation zu einem Tummelplatz des Harmaniedusels machen wollten. Also aufgepaßt und Kopf und Herz auf dem rechten Fleck behalten!

Siegen. Vorige Woche kündigte unser Wirth uns sein Lokal aus dem Grunde, weil er zu viel den Chikanen der hiesigen Polizei ausgesetzt sei; letzte Woche habe er wieder ein Strafmandat erhalten, weil er Gäste über die Polizeistunde hinaus in seinem Lokal geduldet habe. Es scheint so, daß der Wirth die Gewißheit hat, daß, wenn er uns sein Lokal entzogen, er die Polizeistunden nicht mehr einzuhalten braucht. Als wir in einem anderen Lokal angefragt haben, wo die hiesigen Genossen hauptsächlich verkehrten, wurden wir abgewiesen, obwohl der Sohn aus dem Hause dem Verein angehört. Unser Geld dort zu verzehren waren wir gut genug, nur durften wir nicht mit unserem Verein kommen. Von heute ab befindet sich unser Lokal bei Herrn Wirth Geffert, Löhrstraße. Reiseunterstützung wird beim Kollegen Rudolf Denker, Häuslingstraße, ausbezahlt.

Weimar. Am 17. Dezember v. J. fand in Tonndorfs Restaurant eine gut besuchte öffentliche Metallarbeiter-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Thüringer Metallarbeiter-Konferenz. 2. Antrag betreffs Unterstützung für Verbandsmitglieder, welche noch nicht unterstützungsberechtigt sind. 3. Unsere Bibliothek. 4. Christbaumfest. 5. Verschiedenes. Zu den verschiedenen Korrespondenzen, welche in letzterer Zeit aus Thüringen in der „D. M.-Z." standen, sah sich auch die Zahlstelle Weimar veranlaßt, Stellung zu der Thüringer Metallarbeiter-Konferenz zu nehmen. Nach kurzer Debatte erklärten sich alle anwesenden Kollegen dafür, daß eine Konferenz stattfinden müsse, damit sich die Kollegen erst ein Bild davon machen könnten über die jetzigen Verhältnisse in Thüringen, um dann Stellung zu der im nächsten Jahre stattfindenden Generalversammlung zu nehmen. Kollege Lieberam wurde als Delegirter zur Thüringer Konferenz gewählt. Einstimmig wurde angenommen, daß von jetzt ab alle Verbands-Kollegen, welche noch nicht unterstützungsberechtigt, aber bedürftig sind, 30 ₰ bewilligt werden, wofür sie eine Schlafmarke und Früh Kaffee erhalten. Für unsere Bibliothek, welche mit dem neuen Jahre in Kraft treten soll, wurden noch 10 ℳ bewilligt und außerdem sollten noch einige Werke leihweise nebenbei gehalten werden. Unser Christbaumfest wurde auf den zweiten Sonntag im Januar verschoben, weil die Kollegen während der Feiertage schon mit Partei- und anderen Gewerkschaftsvergnügen überhäuft sind. Unter Verschiedenem kam noch die Wahl von zwei Vertretern in die Gewerkschafts-Kommission. Die Wahl fiel auf die Kollegen Kettel und Kuhning.

Witten. Am 11. Dezember vor. Js. hielt die Verwaltungsstelle des D. M.-A.-V. ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Karl Steube durch Erheben von den Sitzen geehrt. Um die entsprechenden Kosten einer Beerdigung nicht aus der Ortskasse bestreiten zu müssen, wurde beschlossen, denjenigen Mitgliedern, die bei der Beerdigung eines Kollegen nicht erscheinen, die Pflicht aufzuerlegen, 25 ₰ zu zahlen.

Wolfenbüttel. Am 10. Dezember v. J. hielt die hiesige Verwaltungsstelle des D. M.-V. ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Nachdem ein Mitglied aufgenommen, wurden in die Ortsverwaltung Bialas als Bevollmächtigter, Sührig als Kassirer, Zachau, Graf und Sommer als Revisoren gewählt und beauftragt, am 1. Januar ihr Amt anzutreten. Zu Verbandsangelegenheiten nahm Kollege Hammerschmidt das Wort und theilte im Namen der Bibliothek-Kommission mit, daß der Anfang mit der Bibliothek gemacht und verschiedene Broschüren schon vorhanden seien. Er stellte gleichzeitig den Antrag, einen Bibliothekar zu wählen, was angenommen wurde. Kollege Graf wurde dazu gewählt. Vor Schluß wurde noch der Antrag: ausgesteuerten Kollegen, die durch unseren Ort reisten und gezwungen wären, die Nacht hier zu bleiben, freies Nachtlager und Kaffee auf Kosten der hiesigen Mitglieder zu gewähren, angenommen. — Dann wurde noch der Antrag, Anträge zur nächsten Generalversammlung auf die nächste Tagesordnung zu setzen, angenommen.

Zwickau. Den hiesigen Verbandskollegen bringen wir zur Kenntniß, daß am 11. Dezember im Belvedere eine öffentliche Versammlung aller Gewerbe stattgefunden hat, mit der Tagesordnung: Ist das Bedürfniß eines Gewerbe-Schiedsgerichts am hiesigen Platze vorhanden? So sehr die Interessen der Arbeiter mit dieser Frage auch verbunden sind, so wenig kann ich von einer Betheiligung der Arbeiter (speziell der Metallarbeiter) reden. Oder seid Ihr keine Arbeiter? Zu dieser wichtigen Versammlung waren die Metallarbeiter, welche doch bezüglich ihrer Organisation den Ausschlag geben sollten, am wenigsten vertreten. Doch trotzdem haben wir einen gewissen Druck auf die Behörde auszuüben vermocht, so daß in einigen Wochen die Konstituirung eines Gewerbeschiedsgerichts in Wirklichkeit stattfinden soll. Kollegen, Metallarbeiter Zwickaus! Holt nach, was Ihr versäumt! Besucht die nächsten Versammlungen recht zahlreich, da wir die Absicht haben, unsererseits zwei Kandidaten aufzustellen und durchzubringen.

Aus Thüringen. In Meiningen sollte am 10. Dezember v. J. eine gemeinschaftliche Versammlung der Tischler und Metallarbeiter abgehalten werden, aber leider, es hat nicht sollen sein! Der Bevollmächtigte der Metallarbeiter, Grünbaum aus Coburg, war schon einige Tage zuvor hingereist, um Alles in Ordnung zu machen und sicher zu sein. Aber da hatte er die Rechnung ohne die Polizei und den Brauereibesitzer Völler gemacht. Schon Freitags war es Stadtgespräch, es finde eine „sozialdemokratische Versammlung" im Stern statt. Und erst als die Annonce im „Tagblatt" stand, da waren die „Spießer" außer sich. Und siehe da — es kam ein Brief von der Brauerei an den Pächter der Wirthschaft, in dem es hieß: wie er dazu komme, in seinem Lokal eine Tischler- und Metallarbeiter-Versammlung abhalten zu lassen, wo sozialdemokratische Zwecke verfolgt werden. Ein für allemal gebe er, der Brauerbaron, sein Lokal zu solchen Zwecken nicht her. Als G. dem Wirth bedeutete, daß keine politischen Fragen, sondern nur gewerkschaftliche erörtert werden, kam die Polizei dazu, die schrie G. an: Wir in Meiningen brauchen keinen solchen Schwindel ꝛc. — Nun Kollegen, wenn auch das erste Mal die Versammlung nicht stattfinden konnte, so ist doch der erste Schritt geschehen und es wird in nächster Zeit doch so weit kommen, daß wir eine Verwaltungsstelle in Meiningen errichten. Deshalb rufe ich den 6 Mitgliedern in Meiningen zu: Agitirt, damit die anderen Metallarbeiter, die noch fern von uns stehen, auch ihre Lage erkennen und eintreten in unsere Reihen und mitkämpfen für unsere Sache.

Feilenhauer.

Hamburg-Altona. Am 11. Dezember vor. Js. tagte eine Versammlung der Sektion der Feilenhauer. Auf der Tagesordnung stand: 1. Entrichtung der Beiträge. 2. Bericht des Delegirten vom Gewerkschaftskartell. 3. Stellungnahme zu unserem nächstjährigen Wintervergnügen? 4. Wie verhalten wir uns in Betreff unserer arbeitslosen Kollegen? 5. Verschiedenes. Bei Punkt 2 nahm der Delegirte vom Gewerkschaftskartell das Wort und theilte mit, daß das eigenmächtige Vorgehen der Berufsmusiker in Betreff der Boykotterklärung über verschiedene Altonaer Lokale einer scharfen Kritik unterzogen worden sei und wurde laut Resolution das eigenmächtige Vorgehen der Berufsmusiker für ungerechtfertigt erkannt. Punkt 3 wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. Zu Punkt 4 wurde beschlossen, unsere arbeitslosen Kollegen materiell zu unterstützen. Bei Verschiedenes entspann sich eine lebhafte Debatte. Hervorzuheben ist ein Antrag eines Kollegen, daß das Umhergehen der arbeitslosen Kollegen von Hamburg und Altona in den Werkstellen, resp. als Besuchsfremder, untersagt ist und machen wir darum jeden Kollegen darauf aufmerksam, dies genau zu befolgen. Ferner fordern wir die restirenden Kollegen auf, ihre Beiträge bis zur nächsten Versammlung, welche am 8. Januar stattfindet, zu entrichten. Sämmtliche Sendungen sind zu richten an den Bevollmächtigten F. Tipp, Bahrenfelderstr. 269 I Altona-Ottensen.

Cöln und Umgegend. Abrechnung über die eingegangenen Unterstützungsgelder für den seit 2 Jahren erkrankten Kollegen Aug. Z. Einnahme: Augsburg Str. durch B. aus Cöln ℳ 6,60. Braunschweig, G. 3. Constanz, Schl. 5. Cöln, Schl. M. Nr. 7. Cöln D. Feilenh. 8,40. Dresden, H. 10. Dortmund, G. 11,15. Düsseldorf, H. 10. Ehrenfeld, G. 3. Elberfeld, W. 5,45. Flensburg St. 7,15. Freiburg B. 3. Gotha, D. 5. Gassen, K. 4,45. Mülheim a. Rh., Br. 3,25. Schöningen, S. 7,70. Nürnberg, Z. 5. Summa: ℳ 105,15. Ausgabe: An Papier ꝛc. ℳ 1,60. An Porto, Postkarten und Briefmarken 3,26. Summa: ℳ 4,86. Bilance: Einnahme ℳ 105,15. Ausgabe ℳ 4,86. Ueberschuß ℳ 100,29. Etw. Reklamationen bitten wir an Unterzeichneten gelangen zu lassen. Indem ich vorstehende Abrechnung unterbreite, spreche ich im Namen unserer Sektion, sowie im Namen des kranken Kollegen unsern besten Dank aus für die thatkräftige Hilfe, welche uns von den verschiedenen Verwaltungsstellen zu Theil geworden. Dem kranken Kollegen habe ich das Geld mit dem Wunsche überreicht, recht baldigst zu genesen, um wieder in unserer Mitte erscheinen zu können.

Mit kollegialem Gruß
Jak. Burgwinkel, Bevollmächtigter,
Dünnwald b. Mülheim a. Rh.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur vorläufigen Kenntniß, daß die **1. ordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes am Montag, den 3. April 1893** und die folgenden Tage stattfindet. Alle weiteren darauf bezüglichen Bekanntmachungen erfolgen später.

* * *

Da mit dem Jahresschluß wieder eine Rechnungsperiode schloß, machen wir darauf aufmerksam, daß auf der Abrechnung nur die in den Monaten November und Dezember gemachten Einnahmen und Ausgaben aufgeführt sein dürfen. Vor allen Dingen ist darauf zu achten, daß **nur die im November und Dezember an die Verbandskasse gesandten Gelder aufgeführt werden und daß alle nach dem 31. Dezember 1892** (vielleicht am Tage, wo die Abrechnung zusammengestellt wird) **eingesandten Gelder auf die folgende Abrechnung** (Januar und Februar) **gehören.**

Für diejenigen Verwaltungen, die erst im Dezember in's Leben getreten sind, schließt die Rechnungsperiode ebenfalls mit Ende Dezember ab und ist nur über die Zeit des Bestehens abzurechnen.

Es ist genau darauf zu achten, daß die Abrechnungen von der gesammten Ortsverwaltung unterschrieben und mit dem Ortsstempel versehen sind.

Die Vertrauensmänner der Orte, wo örtliche Verwaltungsstellen nicht bestehen, haben gelegentlich der Aufstellung der Abrechnung in einer öffentlichen Versammlung der Verbandsmitglieder Revisoren wählen zu lassen, welche die Abrechnung zu prüfen und mit zu unterzeichnen haben. Die Thätigkeit dieser Revisoren erstreckt sich nur auf die Fertigstellung der Abrechnung, für die sie gewählt sind und ist **keine dauernde.**

* * *

Am Jahresschlusse sind den Mitgliedschaften Fragebogen, die Zusammensetzung der Mitgliedschaften aus den einzelnen Berufen betreffend, zugegangen. Wir ersuchen die Ortsverwaltungen und Vertrauensleute, diese Fragebogen mit der nächsten Abrechnung bis spätestens zum 15. Januar an uns gut ausgefüllt zurückzusenden. Wir werden **alle diejenigen Verwaltungen und Vertrauensmänner, die nicht pünktlich dieser Aufforderung nachkommen, ohne weitere Aufforderung im Verbandsorgan bekannt geben,** da zur möglichst baldigen Zusammenstellung der Jahresabrechnung sowie der Statistik die rechtzeitige Einsendung der Abrechnungen unbedingt nothwendig ist.

* * *

Da trotz wiederholter Aufforderung und Mahnung verschiedene Verwaltungsstellen und Vertrauensmänner immer noch mit den Abrechnungen im Rückstande bleiben, auch für die wegen falscher oder mangelhafter Ausfüllung zurückgesandten keine anderen eingesandt haben, so geben wir nachstehend diese Verwaltungen sowie die Rechnungsperioden mit dem Bemerken bekannt, daß wir, falls nicht bis zum 15. Januar 1893 (an welchem Tage die Frist zur Einsendung für die Abrechnungen für November und Dezember 1892 mit abgelaufen ist) das Versäumte nachgeholt sein sollte, einfach eine Revision dieser Verwaltungen vornehmen lassen werden.

Es stehen noch aus von:

Januar und Februar, März und April 1892:

Fechenheim b. Frankfurt a/M., Halle (Klempner), Staßfurt.

Mai und Juni:

Fechenheim, Halle (Klempner), Eßlingen (Feilenhauer), Homburg v. d. H., Naumburg a/S., Staßfurt.

Juli und August:

Fechenheim, Eßlingen (Feilenhauer), Homburg v. d. H., Naumburg a/S., Cannstatt (Former), Danzig, Pforzheim, Remscheid, Roth a/Sand, Schwenningen, Staßfurt, Worms a/Rh.

September und Oktober:

Fechenheim, Eßlingen (Feilenhauer), Homburg v. d. H., Naumburg a/S., Cannstatt (Former), Danzig, Pforzheim, Remscheid, Roth a/Sand, Schwenningen, Staßfurt, Worms a/Rh., Bunzlau, Coburg, Egeln, Greiz, Leipzig (Süd), Meuselwitz b. Altenburg, Minden i/W., Neustadt a. d. Hardt, Nürnberg (Metallschläger), Plauen i/V., Ravensburg, Ravensburg (Former), Rosenheim, Sindlingen, Schöningen, Trier, Ueberlingen a See, Uelzen, Wald, Wolgast.

* * *

Auch haben trotz mehrfacher Vorstandsbekanntmachungen folgende Verwaltungen und Vertrauensmänner über die Delegirtenmarken vom Halberstadter Gewerkschaftskongreß noch nicht mit der Hauptkasse abgerechnet:

Altona (Klempner), Altona (Feilenhauer), Altona (Schlosser u. Maschinenbauer), Augsburg, Baden-Baden, Bamberg, Barmen, Bernburg, Bielefeld, Bockenheim, Bornheim, Braunschweig (Feilenhauer), Brieg, Bünde i/W., Cannstatt, Cannstatt (Former), Cassel, Cottbus, Darmstadt, Dresden, Duisburg, Durlach, Ehrenfeld, Eilenburg, Eßlingen (Feilenhauer), Fechenheim, Frankenthal, Frankfurt a/M. (Klempner), Frankfurt a/O., Fürth i/B., Gera, Gevelsberg, Gießen, Gmünd (Schwäb.), Gilstrow, Hagen, Halle (Klempner), Hanau, Hamburg (Klempner), Hamburg (Mechaniker), Harburg, Haspe, Heide i/H., Heilbronn, Hildesheim, Kaiserslautern, Kiel, Landshut, Limbach i/S., Linden b. Hannover, Lübeck, Lüdenscheid, Magdeburg, Mainz, Mannheim (Klempner), Minden i/W., Mühlheim a/Rh., München, Neumünster, Neuwied a/Rh., Nürnberg (Flaschner), Nürnberg (Former), Nürnberg (Heizer), Nürnberg (Metallschläger), Nürnberg (Metalldrücker), Nürnberg (Schlosser), Oberkirch i/B., Oldenburg, Ottensloe i/H., Penig i/S., Potschappel i/S., Potsdam, Rade v. Wald, Ravensburg, Ravensburg (Former), Remscheid, Siegen, Solingen, Schalke, Schnigling-Doos, Schwabach, Schwabach (Zinnschläger), Schweinfurt, Staßfurt, Speyer, Tuttlingen, Weimar, Wiesbaden, Wolfenbüttel, Worms a/Rh., Wurzen i/S., Würzburg, Zeitz, Zwickau i/S., Nordhausen, Mundenheim, Liegnitz.

Die obengenannten Verwaltungen und Vertrauensmänner werden hierdurch nochmals aufgefordert, **umgehend** entweder die nicht verkauften Delegirtenmarken oder den Betrag dafür einzusenden. Diejenigen Verwaltungsstellen, welche den Betrag mit in den Abrechnungen aufgeführt, eventuell mit zur Auszahlung der Wanderunterstützung verbraucht haben, haben die betreffende Summe vom Kassenbestande in Abzug zu bringen und an die Hauptkasse einzusenden.

Da Mitte Januar die Delegirtenmarken für die 1. ordentliche Generalversammlung zum Versandt kommen, so ist es unbedingt erforderlich, daß vorher mit den Delegirtenmarken des Gewerkschaftskongresses abgerechnet wird.

* * *

Weiterhin ersuchen wir alle diejenigen Ortsverwaltungen, deren Sammel- und Kassenbücher ausgebraucht sind, diese mit der nächsten Abrechnung nach hier einzusenden.

* * *

Folgende Mitgliedsbücher werden für ungiltig erklärt:

Nr. 10,487 des Schlossers Hans Schreib, geb. zu Braunschweig, 12. Juli 1861.

Nr. 15,411 des Schlossers August Sümmer, geb. zu Schwarzenbach a/S. am 24. August 1842.

Nr. 50,590 des Schlossers Richard Mönch, geb. zu Hof i/Bayern am 4. März 1876.

* * *

Sodann bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß laut Beschluß des Vorstandes und Ausschusses in der am 3. Januar d. Js. gemeinsam abgehaltenen Sitzung **die Neuwahl der Ortsverwaltung alljährlich im Monat Januar** in Gemäßheit des § 14 Abs. 2 des Statuts stattzufinden hat.

* * *

Von den nachfolgenden Orten ist der Zuzug der Arbeiter der benannten Berufe fern zu halten: **Former** von **Lahr** i/Baden, **Feilenhauer** von **Hagen, Delstern i. W., Ludwigshafen a/Rh.**, und **Metallarbeiter aller Branchen** von **Solingen.**

* * *

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers

Theodor Werner, Stuttgart, Schlosserstraße 21, I,

zu richten, und ist auf dem für Mittheilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines aufgelösten Vereines, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extramarken, Kongreßprotokolle, Delegirtensteuer oder Generalkommissionsmarken ist.

Mit kollegialem Gruß und Neujahrs-Glückwunsch!

Der Vorstand.

* * *

Für die Familie unseres verstorbenen Hauptkassiers E. Goldbach ist auf die vom Vorstand ausgegebenen Sammellisten vom 31. August bis 28. Dezember vor. Js. aus folgenden Verwaltungsstellen eingegangen: Osnabrück ℳ 8.40. Penig 7.80. Bockenheim 7.50. Königsberg 5. Altenburg 17.50. Hamburg (Schlosser ꝛc. ꝛc.) 9.50. Rosenheim 2.95. Flensburg (Klempner) 8.60. Apolda 5. Bünde i. W. 2.90. Rade v. W. 11.50. Regensburg 6.55. Stettin 51.95. Halle 2.55. Leipzig (Ost) 49.57. Hildesheim 7,15. Dresden 8.20. Rüsselsheim 2.69. Summa 209.31.

Von den von uns ausgegebenen Sammellisten sind verschiedene noch nicht wieder abgeliefert worden. Wir ersuchen nun die Ortsverwaltungen und Vertrauensleute, die Listen leer oder gezeichnet halbmöglichst einsenden zu wollen, damit wir die Schlußabrechnung zusammenstellen können.

A. Junge.

Flunkerei.

Der „Vorwärts" schreibt:

In der gegnerischen Presse zirkulirt nachstehende Notiz: „Wie verschieden sozialdemokratische Theorie und Praxis sind, hat sich wieder einmal in einem Falle gezeigt, der in der letzten Buchdrucker-Versammlung zur Sprache gebracht wurde. In ihren Versammlungen und ihren Parteiblättern treten die Sozialdemokraten bekanntlich mit aller Schärfe für den achtstündigen Arbeitstag ein. Nun bestand in den sozialdemokratischen Partei-Buchdruckereien der neunstündige Arbeitstag; aber dem sozialdemokratischen Parteivorstand war das zu wenig, er erhöhte die Arbeitszeit; der Kollege Dominé hatte die Mittheilung hierher gelangen lassen, daß auf Veranlassung des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Parteidruckerei in Frankfurt a. M. die bisherige neunstündige Arbeitszeit in eine zehnstündige umgewandelt worden sei, mit der Begründung, daß Schneider und Handschuhmacher ja auch zehn Stunden arbeiten müßten. Das betreffende Schreiben des Parteivorstandes soll der „Nat.-Ztg." zufolge von dem Parteisekretär Fischer unterzeichnet sein. In der Versammlung der Buchdrucker wurde dieses Vorgehen des Parteivorstandes für unmöglich gehalten und der Vorstand deshalb interpellirt; aber das „Unmögliche" war wahr. Der Vorstand erklärte mit schwerem Herzen, daß es sich leider so verhalte." —

Diese Notiz ist schon vor den Feiertagen in einem Theil der gegnerischen Presse zum Abdrucke gebracht worden, wir hielten es aber für überflüssig, auf dieselbe zu erwidern, da wir längst darauf verzichtet haben, auf alle verleumderischen Anzapfungen der Gegner zu antworten. Zu unserem Erstaunen sehen wir aber, daß sogar die „Magdeburger Volksstimme", also eines unserer Partei-Organe, auf den gegnerischen Leim hupft und allen Ernstes verlangt, der „Partei-Vorstand soll in seiner Gesammtheit erklären, daß sich die Worte Fischer's mit seinen eigenen Anschauungen nicht decken." — Dieser Aufforderung gegenüber sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß der Parteivorstand das gegen sein Mitglied Fischer verlangte Desaveu nicht erlassen kann, da Fischer nie einen Brief des Inhalts geschrieben hat, wie er der verleumderischen Unterstellung zu Grunde liegt. — Der „Magdeburger Volksstimme" sollte bekannt sein, daß mit Ausnahme der Druckerei des „Echo" in Hamburg es keine „sozialdemokratischen Partei-Buchdruckereien" gibt, auf welche der Parteivorstand einen Einfluß ausüben kann, und daß speziell das Frankfurter Partei-Organ ebenso in einer Privatdruckerei hergestellt wird, wie dies in Magdeburg auch der Fall ist. Die Bedingungen, unter welchen diese Blätter hergestellt werden, setzen die Genossen resp. Herausgeber der Blätter an den betreffenden Orten mit den Buchdruckereibesitzern selbst fest, und der Parteivorstand mischt sich in diese Angelegenheiten grundsätzlich nicht. Ob der Drucker des Frankfurter Partei-Organs sich genöthigt gesehen hat, früher gewährte, besondere Begünstigungen für sein Setzerpersonal wieder zurückzunehmen, ist uns unbekannt. Auf keinen Fall aber hat irgend ein Mitglied des Parteivorstandes mit diesen Vorgängen etwas zu thun. Ebenso wenig hat in dieser Sache ein Briefwechsel zwischen dem Parteivorstand und dem Drucker des Frankfurter Partei-Organs stattgefunden; wer anders behauptet, flunkert."

So der „Vorwärts".

Die „Schwäb. Tagwacht" schreibt zu dieser Angelegenheit: „Wir verdenken den Berliner Buchdruckern ihre Entrüstung nicht (das Blatt nimmt an, das über die Frankfurter Druckerei Behauptete sei wahr), verlangen aber, daß, wenn Mitglieder des Buchdrucker-Unterstützungsvereins gegen unsere Partei so energisch in's Zeug gehen, sie auch in ihren eigenen Reihen die Konsequenzen ziehen. Um dies zu ermöglichen, diene ihnen folgende Thatsache. Nach dem Buchdruckerstreik im Jahre 1873 wurde in Stuttgart behufs Unterbringung der Opfer des Streiks die Vereinsdruckerei gegründet, die nur Mitglieder des Unterstützungsvereins als Aktionäre aufnahm und stets unter der Leitung von Leuten war, die im Dienste des Gehilfenvereins standen. Gegenwärtiger Vorsitzender des Aufsichtsraths ist Herr Arndts, der Verwalter der Zentralinvalidenkasse der Buchdruckergehilfen; Geschäftsführer der Druckerei ist ein früheres Mitglied des Zentralvorstandes des Unterstützungsvereins, Herr Leiser. In dieser

Vereinsdruckerei wurden bis zur Uebersiedelung des Vereins nach Berlin alle Druckarbeiten des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker hergestellt, wie die Invalidenkasse und die Stuttgarter Gehilfenvereine heute noch eine gute Kundschaft bilden, so daß seit vielen Jahren hohe Dividenden bezahlt werden konnten und das Geschäft in der Lage war, sich nach allen Seiten hin vergrößern und verbessern zu können. Diese Firma also, die ihre Entstehung und lange Zeit ihre Prosperität dem Unterstützungs-Verein der Buchdrucker mit verdankte, hat bei Ausbruch des letzten Buchdruckerstreiks nur bedingt die Forderungen der Gehilfen genehmigt, und sofort nach Beendigung des Buchdruckerstreiks ist in der Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei die zehnstündige Arbeitszeit wieder eingeführt worden, während dies in verschiedenen Privatdruckereien erst vierzehn Tage später geschah! Die sozialistische Druckerei in Frankfurt a. M. dagegen wirft nicht nur keine 15prozentige Dividende ab, sondern sie laborirt seit ihrer Gründung an einem beträchtlichen Defizit. Wir empfehlen den Berliner und Stuttgarter Buchdruckern, ihr Augenmerk auch einmal auf die „nichtsozialistischen" Gehilfendruckereien zu richten, in welchen frühere und jetzige Führer und Mitglieder des Gewerkvereins maßgebend sind, und welche sehr wohl in der Lage wären, das Beispiel einer ganzen Anzahl sozialistischer Druckereien nachzuahmen und kürzere Arbeitszeit einzuführen."

In den letzten Tagen hat Herr Dominé nun bekannt gemacht, daß er „falsch verstanden" worden sei, und daß in der Druckerei der Frankfurter „Volksstimme" die neunstündige Arbeitszeit noch bestehe. Und darum der Lärm!

Vermischtes.

Rechnungsergebnisse der deutschen Berufsgenossenschaften für 1891. Die vom Reichsversicherungsamt aufgestellte, dem Reichstage vorgelegte Nachweisung der gesammten Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften über die Unfallversicherung für das Rechnungsjahr 1891 bezieht sich auf die siebente Rechnungsperiode seit dem Bestehen der gesetzlichen Unfallversicherung. Die Nachweisung erstreckt sich auf 112 Berufsgenossenschaften (64 gewerbliche und 48 landwirthschaftliche), auf 352 Ausführungsbehörden (158 staatliche und 194 Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden) und auf 13 auf Grund des Bauunfall-Versicherungsgesetzes bei den Baugewerks-Berufsgenossenschaften errichtete Versicherungsanstalten.

Die 112 Berufsgenossenschaften, mit 913 Sektionen, 1086 Mitgliedern der Genossenschaftsvorstände, 5247 Mitgliedern der Sektionsvorstände, 22795 Vertrauensmännern, 165 angestellten Beauftragten (Revisions-Ingenieuren 2c.), 1000 Schiedsgerichten und 4019 Arbeitervertretern, haben 5181761 Betriebe mit 17382827 versicherten Personen umfaßt. Hierzu treten bei den 352 Ausführungsbehörden mit 329 Schiedsgerichten und 1445 Arbeitervertretern zusammen 632459 Versicherte, so daß im Jahre 1891 bei den Berufsgenossenschaften und Ausführungsbehörden zusammen 18015286 Personen gegen die Folgen von Betriebsunfällen versichert gewesen sind. In der letzterwähnten Zahl dürften 1 bis 1½ Millionen solcher Personen doppelt erscheinen, die gleichzeitig nebeneinander in gewerblichen und landwirthschaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert sind. An Entschädigungsbeträgen sind Seitens der Berufsgenossenschaften gezahlt worden 23718775,73 ℳ (gegen 18208842,21 ℳ im Vorjahre); seitens der Ausführungsbehörden 2370243,16 ℳ (gegen 1866703,15 ℳ im Vorjahre); seitens der 13 Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften 337358,11 ℳ (gegen 239774,19 ℳ im Vorjahre). Die Gesammtsumme der Entschädigungsbeträge (Renten 2c) belief sich auf 26426377,— ℳ gegen 20315319,55 ℳ im Jahre 1890 gegen 14464303,15 ℳ im Jahre 1889, gegen 9681447,07 ℳ im Jahre 1888, gegen 5932930,08 ℳ im Jahre 1887 und gegen 1915366,24 ℳ im Jahre 1886. — Die Anzahl der neuen Unfälle, für welche im Jahre 1892 Entschädigungen festgestellt wurden, belief sich auf 51209 (gegen 42038 im Jahre 1890). Hiervon waren Unfälle mit tödtlichem Ausgange 6428 (gegen 6047), Unfälle mit dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit 2595 (gegen 2708). Die Zahl der von den getödteten Personen hinterlassenen entschädigungsberechtigten Personen beträgt 12837 (gegen 11337 im Vorjahre). Darunter befinden sich 4064 Wittwen (3687), 8482 Kinder (7848) und 291 Ascendenten (302). Die Anzahl sämmtlicher zur Anmeldung gelangten Unfälle beträgt 225337 (gegen 200001 im Vorjahre). Die Gesammtausgaben der Berufsgenossenschaften belaufen sich auf 43500528,01 ℳ, hiervon 37891754,76 für die gewerblichen, 5608773,25 ℳ für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften. Von der Gesammtausgabe entfallen, wie schon bemerkt, 23718775,73 ℳ auf Entschädigungsbeträge, 1757628,32 ℳ auf die Kosten der Unfalluntersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen, auf die Kosten der Schiedsgerichte sowie auf die Ausgaben für Unfallverhütung, und 14101,02 ℳ auf Kosten für Uebernahme der Unfallversicherungsverträge (§ 100 des Unfallversicherungsgesetzes) 2c. In die Reservefonds sind für das Jahr 1890 12975592,05 ℳ eingelegt worden. Die laufenden Verwaltungskosten betragen 5034345,89 ℳ gegen 4559664,84 ℳ im Vorjahre. Auf den Kopf der Versicherten berechnet, belaufen sich im Rechnungsjahre bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften die laufenden Verwaltungskosten auf 0,78 ℳ (gegen 0,75 ℳ im Jahre 1890, auf je 1000 ℳ der anrechnungsfähigen Löhne 1,20 ℳ (gegen 1,16 ℳ), auf jeden Betrieb 9,82 ℳ (gegen 9,47 ℳ), auf jeden im Rechnungsjahr zur Anmeldung gelangten Unfall 24,46 ℳ (gegen 24,80 ℳ im Vorjahre). Die Bestände des bis zum Schlusse des Rechnungsjahres angesammelten Reservefonds der Berufsgenossenschaften betragen zusammen 70738066,62 ℳ, die der mehrerwähnten Versicherungsanstalten 360835,85 ℳ.

Einschränkung des Arbeiterschutzes der Arbeiter in der Edelmetall-Industrie. Dem Bundesrath ist ein Antrag von Württemberg und Baden zugegangen, welcher sich auf die Beschäftigung der Arbeiterinnen über 16 Jahre in den Edelmetallwaaren-Fabriken und den dazu gehörigen Hilfsgeschäften bezieht. Nach demselben lasse die jetzige Lage der Verhältnisse Ausnahme-Vorschriften gegenüber Bestimmungen der Gewerbeordnung dringend wünschenswerth erscheinen, wenn nicht die in Betracht kommende Industrie erhebliche Einbuße erleiden soll. Betheiligt an den zu erlassenden Vorschriften sind in Württemberg nach angestellten Erhebungen zusammen an verschiedenen Plätzen 83 Fabriken mit 5262 Arbeitern, darunter 1022 weibliche über 16 Jahre, in Gmünd allein 66 Fabriken mit 2600 Arbeitern, darunter 538 erwachsene weibliche. Im badischen Bezirk Pforzheim kommen 575 Betriebe in Betracht mit 12200 Arbeitern, darunter 3100 weibliche über 16 Jahre. Beantragt wird der Erlaß einer Verordnung, wodurch in den gedachten Fabriken bei außergewöhnlicher Häufung der Arbeit, die Arbeiterinnen über 16 Jahre vom 15. März bis 15. Oktober bis 9 Uhr, vom 16. Oktober bis 14. März bis 10 Uhr Abends, und im ganzen Jahre an Vorabenden der Sonn- und Festtage bis 7 Uhr Abends beschäftigt werden dürfen. Die Arbeitszeit darf 13 und an Vorabenden von Sonn- und Festtagen 10 Stunden nicht überschreiten. Die Ueberarbeit der Arbeiterinnen über 16 Jahre darf nicht an mehr als 80 Tagen im Jahre stattfinden. Dann folgt eine Reihe von Anordnungen über die Regelung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen über 16 Jahren und deren Kontrolirung durch die zustehende Verwaltungsbehörde. Diese Bestimmungen sollen nur auf solche Fabriken angewandt werden, bei denen die untere Verwaltungsbehörde durch den regelmäßigen, zu gewissen Zeiten des Jahres erfolgenden Eintritt eines vermehrten Arbeitsbedürfnisses anerkennt. Die Bestimmungen sollen auf 5 Jahre Giltigkeit haben. — Charakteristisch für die Weiterentwickelung unserer sozialen Gesetzgebung ist es unzweifelhaft, daß die Regierungen ebenso abgeneigt sind, den Wünschen der Arbeiter bezüglich des Weiterausbaues der Arbeitergesetzgebung zu entsprechen, als sie bereit sind, die geringfügigen Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung zu beschneiden. Was speziell die Pforzheimer Edelmetallindustrie anlangt, so klagte diese seit Langem über die Abnahme der Bestellungen, über die steigende Konkurrenz und über die Absperrung eines ihrer hauptsächlichsten, wenn nicht des hervorragendsten Absatzgebietes durch die Mac Kinley Bill. Daß man durch die Absatzstockungen verursachte Nothlage einer Industrie durch die Möglichkeit gesteigerter Ueberproduktion kuriren will, ist charakteristisch für die wirthschaftspolitische Einsicht maßgebender Kreise. Vielleicht will man aber durch die Verlängerung der Arbeitszeit blos die Zahl der Arbeitslosen vermehren, um damit Gelegenheit zu bekommen, im Interesse der Konkurrenzfähigkeit die Löhne zu drücken. Eine Unterstützung dieser Politik kann die sozialpolitische Einsicht der württembergischen und badischen Regierung nicht in günstiges Licht stellen.

Das Krankenversicherungs-Nothgesetz. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das vom 4. Dezember 1892 datirte Gesetz, betreffend die Einführung des § 75a des Krankenversicherungs-Gesetzes. Das Gesetz lautet: „Mitglieder solcher eingeschriebenen und auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen, welche am 1. Januar 1893 die im § 75a des Krankenversicherungsgesetzes vorgesehene Bescheinigung noch nicht erhalten, aber bereits vor diesem Tage die hierzu erforderliche Abänderung der Statuten mit dem Antrage auf fernere Zulassung oder Genehmigung bei der zuständigen Stelle eingebracht haben, bleiben von der Verpflichtung, der Gemeindekrankenversicherung oder einer nach Maßgabe des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkasse anzugehören, noch bis zum 1. Juli 1893 befreit, wenn für die Mitglieder dieser Kassen auf Grund des § 75 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 und der am 31. Dezember 1892 geltenden Kassenstatuten eine solche Befreiung besteht. Bis zu diesem Zeitpunkte haben die bezeichneten Kassen der Bestimmung des § 49a des Krankenversicherungsgesetzes nur insoweit zu genügen, als es sich um den Austritt von Kassenmitgliedern handelt."

Eingesandt.

Ich hätte einen Wunsch betreffs der Agitation für den Verband. Als ich nämlich wegen großen Arbeitsmangels in Berlin im Frühjahr 1892 wieder mal den Wanderstab ergreifen mußte, um anderweitig Arbeit zu suchen, kam ich durch verschiedene Provinzen, Städte und Dörfer. Ich frug überall um Arbeit an und kam hierbei mit sehr vielen indifferenten Kollegen zusammen, die ich wohl aufforderte, dem Verband beizutreten. Aber in lange Reden und Auseinandersetzungen kann man sich nicht mit Jedem in der Werkstatt einlassen und auf ein paar Worte hin, die sie bald darauf wieder vergessen, bekommt man diese nicht in die Organisation. Deshalb habe ich mich recht geärgert, daß ich nicht einige hundert Agitationsblätter für den Verband vertheilen konnte. Es müßten solche mit den Adressen sämmtlicher Verwaltungsstellen, Verkehrslokale und Herbergen den reisenden Genossen zum Vertheilen auf den Herbergen 2c. angeboten werden. Das wäre gewiß ein kräftiges Agitationsmittel.

Adolf M., Schlosser.

An die Metallarbeiter von Hessen, Hessen-Nassau und Frankfurt a. M. und Umgebung.

Kollegen! Im Einvernehmen der Agitations-Komitees von Mainz und Hanau beruft die Agitations-Kommission von Hessen und Frankfurt a. M. auf Ende Februar eine Bezirkskonferenz für sämmtliche oben genannte Bezirke ein. Da die im Februar v. J. gemachte Theilung des Bezirks bis jetzt noch nicht die Sympathie der Verwaltungen erlangt hat, anderntheils es aber nothwendig ist, eine kräftige Agitation zu betreiben, so ist es Pflicht, daß sämmtliche Orte des Bezirks auf der Konferenz vertreten sind. Als Ort wurde von Frankfurt a. M. und Hanau Neu-Isenburg b. Frankfurt a. M. vorgeschlagen von Mainz Rüsselsheim oder Bischofsheim. Wir ersuchen nun die Verwaltungen des Bezirks zu dieser Konferenz Stellung zu nehmen. Eine eventuelle Aenderung, oder Wünsche der Verwaltungen ersuchen wir an unseren Vorsitzenden J. M. Sporrer, Elephantengasse 16, Frankfurt a. M., gelangen zu lassen. Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Bericht der Agitations-Kommissionen.
2. Bericht der Delegirten vom Orte.
3. Regelung der Agitation.
4. Verschiedenes.

Genaue Angabe der Zeit und des Ortes wird später bekannt gemacht. Als letzten Termin für Einsendung der Anträge setzen wir den 1. Februar fest und ersuchen deshalb, uns bis dahin Mittheilung zu machen.

Also frisch an's Werk!

Mit kollegialischem Gruß

Die Agitations-Kommission von Hessen und Frankfurt a. M.:

J. M. Sporrer, Vorsitzender. A. Ehrhardt, Schriftführer.

Litterarisches.

Von der **„Neuen Zeit"** (Stuttgart J. H. W. Dietz' Verlag) ist soeben das 13. Heft des 11. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Treffliche Minirer. — Der Panama-Skandal. Von Paul Lafargue. — Die militärische Erziehung. (Schluß.) — Litterarische Rundschau. — Notizen: Auch eine Berichtigung. Von F. Mehring. Volksernährung und Epidemien. Von Dr. R. J. Beck. Die Schwindsucht im Schleifer- und Feilenhauergewerbe. Astrologie fin de siècle. — Feuilleton: Kunde von Nirgendwo. Einige Kapitel aus einem utopischen Roman von William Morris. (Fortsetzung.) — **Heft 14:** Hüben und drüben. — Das nahende Ende des landwirthschaftlichen Großbetriebes. Von Dr. Rudolf Meyer. (Anhang). — Die Maifeier und ihre Bedeutung. Von August Bebel. — Ein Beitrag zur Geschichte des Klassenkampfes im hebräischen Alterthum. Von M. Beer. — Notizen: Abermals eine Berichtigung. Von Dr. Paul Barth. — Litterarische Rundschau. — Feuilleton: Kunde von Nirgendwo. Einige Kapitel aus einem utopischen Roman von William Morris. (Fortsetzung.)

Von der **„Gleichheit"**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. H. W. Dietz' Verlag) ist uns soeben die Nr. 26 des 2. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalte dieser Nummer heben wir hervor: Dreieinhalb Monate Fabrikarbeiterin. — Aus dem Reichstage. — Böhmische Stuben- und Café-Mädchen. Von Karl Spohmann. — Weihnacht. Von Klara Stockinger. — Feuilleton: Am Nordpol. Nach dem Englischen von P. Olliverio. (Fortsetzung.) — Arbeiterinnen-Bewegung. — Kleine Notizen.

Sozialpolitisches Centralblatt (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Guttentag in Berlin). Aus dem Inhalt der Nummer 13 heben wir hervor: Nothstands-Aktionen. Von Dr. Max Quarck. — Die neue Gewerbesteuer in Preußen. Von Privatdozent Dr. J. Jastrow. — Einschränkung des Arbeiterschutzes der Arbeiter in der Edelmetallindustrie. Lohnstatistik und Unfallversicherung. Von Unterstaatssekretär z. D. Georg v. Mayr. — § 75a des deutschen Krankenversicherungsgesetzes. — Rechnungsergebnisse der deutschen Berufsgenossenschaften für 1891. — Der Ausbau der Arbeiterversicherung in Oesterreich.

Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter, ihre Ernährung und Wohnung, Einkommen, indirekte Besteuerung, Krankheit und Sterblichkeit. Nebst einem Anhang: Die Zusammensetzung der Nahrungsmittel. Von **Emanuel Wurm,** Verlag von R. Schnabel, Dresden. Zum ersten Mal wird hier eine übersichtliche Zusammenstellung statistischer Erhebungen gegeben, die den Zusammenhang zwischen den wirthschaftlichen und gesundheitlichen Verhältnissen der Volksmassen klarlegen und zeigen, in welcher Weise die Lebenskraft des Volkes abhängig ist von seinem Einkommen. Der Verbrauch an Nahrungs- und Genußmitteln, die Höhe des zu einer normalen Lebenshaltung erforderlichen Einkommens und die Beschaffenheit der Wohnungen wie Arbeitsräume sind einer eingehenden durch zahlreiche statistische Belege begründeten Beurtheilung unterzogen, während gleichzeitig Anleitungen gegeben werden, wie die so nothwendigen Umfragen auf diesem Gebiete einheitlich und entsprechend gestaltet werden können. Zu diesem Zweck hat der Verfasser Formulare für Fragebogen entworfen, deren Benutzung besonders den Gewerkschaften dringend zu empfehlen ist. Der Zusammenhang zwischen Armuth und Krankheit, Nothstand und Epidemien wird hier ziffernmäßig nachgewiesen und auch gezeigt, wie unzureichend die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen über Beschaffenheit der Wohnungen und Arbeitsräume sind. Der Widerspruch zwischen der Ernährung des Volkes und dem wissenschaftlich festgestellten Nahrungsbedarf desselben wird an der Hand zahlreicher Haushaltungsbudgets wie der Einkommensverhältnisse der Arbeiter bewiesen, andererseits aber auch ziffernmäßig klargelegt, welch' schwere Lasten gerade den Arbeitern durch die indirekten Steuern aufgebürdet sind; auch die chemisch-physiologischen Fragen der Ernährung sind eingehend behandelt. Der Preis der 9 Bogen starken, mit gutem Papier und Umschlag ausgestatteten Broschüre ist 60 ₰.

Sterbe-Tafel
der
Allgemeinen Kranken- und Sterbe-Kasse der Metallarbeiter.

Nr.	
17462.	Karl Kilb, Dreher, geb. 11. Juni 1863, gest. 10. November 1892 an Lungentuberkulose in Höchst a/M.
13345.	Julius Lietzke, Schlosser, geb. 26. Juni 1848 gest. 15. Septbr. 1892 an Lungenkatarrh in Berlin 3.
3466.	Fritz Remeyer, Arbeiter, geb. 17. Sept. 1850, gest. 13. Nov. 1892 an Brustkatarrh in Linden.
9066.	Karl Feist, Kesselschmied, geb. 1. Febr. 1861, gest. 14. August 1892 an Ertrinken in München.
8060.	Joseph Köstler, Gelbgießer, geb. 5. Febr. 1851, gest. 3. Sept. 1892 an Wassersucht in München.
21779.	Heinrich Schunk, Spengler, geb. 1. April 1851, gest. 9. Sept. 1892 an Lungenschwindsucht in München.
15773.	Andreas Reinhart, Arbeiter, geb. 5. Januar 1849, gest. 11. Novbr. 1892 an Unfall in Sudenburg.
21284.	Wilhelm Buschow, Arbeiter, geb. 8. Sept. 1849, gest. 3. Sept. 1892 an Cholera in Veddel.
29777.	Hermann Albrecht, Konditor, geb. 3. Febr. 1851, gest. 17. Sept. 1892 an Herzschlag in Weimar.
20827.	Philipp Grimm, Seiler, geb. 17. März 1851, gest. 5. Sept. 1892 an Rückenmarkleiden in Speyer.

Briefkasten.

A. E., Frankfurt a. M. Wenn es noch möglich gewesen wäre, den Bericht in voriger Nummer zu bringen, so wäre es ge-

stehen. Daß er wegblieb, daran sind die vielen Anzeigen schuld.

G. S., Kuffer. Wir kennen die nähere Adresse der Buchhandlung auch nicht, es genügt, wenn Sie die Firma und den Ort angeben. Durch uns ist der Schlosser- und Schmiede-Kalender nicht zu beziehen.

J. M., Penrath. Wir können Ihnen keinen Rath ertheilen, bei welcher Genossenschaft Sie Ihr Geld anlegen sollen. — Wir theilen Ihre mitgetheilte Ansicht in punkto Sparkassen nicht. — Das „Weitere" unter „Eingesandt". — Die Veröffentlichung der Bücherverzeichnisse in gewünschter Weise unmöglich.

Th. F., Hamburg. Gewiß ist Schmiedeeisen (Stabeisen) „ohne Zusatz anderer Metalle" schmelzbar, jedoch nur im Bessemerofen. Es schmilzt bei einer Temperatur von 1900—2120 Gr. C. Direkt zu Gießereizwecken ist Schmiedeeisen unverwendbar. Wollen Sie Genaueres wissen, so müssen Sie sich ein Fachwerk anschaffen.

Wolfenbüttel. Siehe oben!

K. L., Berlin. Sie senden uns einen 3 große Seiten umfassenden Bericht über eine Klempnerversammlung vom 15. Dezember, in der wegen Ueberfüllung des Lokals der angekündigte Vortrag nicht gehalten und in der das Verhalten des Berliner Verbandes „in der Angelegenheit mit dem Spinde" verhandelt wurde. Wir bedauern, diesen Bericht nicht abdrucken zu können, und zwar deshalb, weil die „Angelegenheit mit dem Spinde" unsere Leser gar nicht interessirt, überhaupt nicht von öffentlichem Interesse ist. Wie kommt es, daß sich der im April v. J. dort gebildete Klempnerverein jetzt, bei dieser Angelegenheit, der „Metallarbeiter-Zeitung" erinnert?

Durlach. Wir ersuchen, die Notiz am Kopfe der Nr. 52 zu lesen!

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Altenburg. Sonnabend, 7. Jan., von 8 Uhr an Kassenabend im „gold. Löwen."

Baden-Baden. Sonnabend, 14. Jan., Abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Merkur", Generalversammlung. T.-O.: Neuwahl der Ortsbeamten. Zeitungsangelegenheiten. Verschiedenes und Fragekasten. Die Restanten werden an ihre Pflicht erinnert.

Barmbeck. (Schlosser und Maschinenbauer.) Dinstag, 10. Jan. im Lokal des J. Hildebrandt (beim Schützenhof) Versammlung. T.-O.: Vortrag. Abrechnung. Vorstandswahl. Antrag Fiedler. Kartellbericht. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen, denn es kann von einem Referenten nicht verlangt werden, für so wenig Mann, wie in letzter Versammlung anwesend waren einen Vortrag zu halten. — Vor der Versammlung Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme von Beiträgen. Also auf, Kollegen, daß wir nicht im neuen Jahr mit so wenig Mann vertreten sind.

Bayreuth, Samstag, 7. Jan., General-Versammlung im Lokale des Herrn Wolf, „Heiliges Kreuz". T.-O.: Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Cottbus. Sonnabend, 7. Jan., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Adolph Lehniger. T.-O.: Einziehung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. — Sonnabend, 14. Januar, Abends halb 9 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im kleinen Saale des Herrn Dörrig (Gesellschaftshaus). T.-O.: Wahl des Gesammtvorstandes. Wahl einer Herbergskommission. Abrechnung und Bericht über die bisherige Thätigkeit. Verschiedenes.

Darmstadt. Sonntag, 8. Jan., Nachmittags halb 3 Uhr im Vereinslokal „Stadt Mannheim", Schloßgasse 27, Generalversammlung. T.-O.: Beitragszahlung und Aufnahme neuer Mitglieder. Rechenschaftsbericht. Jahresrechnung. Neuwahl der Ortsverwaltung und Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung unbedingt zu erscheinen, da wir dieselbe nicht ausfallen lassen können.

Delmenhorst. Sonnabend, 7. Januar, halb 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. — Um 9 Uhr im Lokale des Herrn Huntmann, öffentliche Metallarbeiterversammlung. T.-O.: Gründung einer Verwaltungsstelle der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 29 in Hamburg).

Döbeln. Achtung! Diejenigen Mitglieder, welche mehr als 8 Wochenbeiträge schulden, erhalten von jetzt ab keine Zeitung. Restanten von mehr als 13 Wochenbeiträgen werden, wenn nicht Stundung bewilligt ist, sofort gestrichen. Jeder Zeitungsträger hat Quittungsmarken. — Die nächste Metallarbeitervereins-Versammlung findet Sonnabend, 7. Jan. statt. Vorlesung.

Dortmund. Sonntag, 7. Jan., Abends 6 Uhr bei Zimmermann, Lütgenbrückstr. 5, Mitgliederversammlung. T.-O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlung der Beiträge. Die Fabrik von Reinke in Dorstfeld. Rechnungsablage. Neuwahl des Vorstandes. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, die Beiträge für das alte Jahr zu bezahlen. Jedes Mitglied hat zu erscheinen.

Erlangen. 7. Jan., Vorm. 9 Uhr bei Hebenstreit, „Morgenluft", Versammlung.

Elberfeld. Samstag, 14. Jan., Versammlung. Rechenschaftsbericht und Wahl der Verwaltung.

Flensburg. Sonnabend, 14. Januar, General-Versammlung bei Chr. Nassen. T.-O.: Protokollverlesung. Wahl der Ortsverwaltung. Wahl eines Zeitungskolporteurs. Verschiedenes. — Der Schlosser Fritz Moritzen aus Flensburg ist unter Mitnahme von Agitationsmarken im Werthe von 3 ℳ von hier abgereist. Kollegen, welche mit Moritzen zusammentreffen sollten, werden ersucht, ihn an seine Pflichten zu erinnern.

Frankfurt a/M. (Sekt. d. Spengler.) Samstag, 7. Januar. Abends halb 9 Uhr im Nebstock, Krugg. 4, gemeinschaftliche Ortsversammlung. — Sonntag, 8. Jan., Weihnachtsfeier im Saale des Herrn Stein Große Gallusgasse 2, Anfang 4 Uhr. Mitglieder, sowie deren Familienangehörige sind höflichst eingeladen.

Frankfurt a O. Sonntag, 15. Jan., Vormittags 10 Uhr bei Ullrich, große Scharrenstraße 13, General-Versammlung. T.-O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlung der Beiträge. Neuwahl der Ortsbeamten. Verschiedenes. Es wird ersucht, die Mitgliedsbücher mitzubringen. Außerdem machen wir die restirenden Mitglieder auf § 3a aufmerksam.

Freiberg i/S. Sonntag, 8. Jan., Nachmittags 4 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal des Herrn Fiebach. Tagesordnung im Lokal.

Freising. In Folge der Einladung des hiesigen Gesangvereins „Allotria" zu ihrem Tanzkränzchen, wozu die Mitglieder die Einladungskarten beim Kassier Huber haben können, findet unsere Mitgliederversammlung am Sonntag, 8. Januar, Vormittags 10 Uhr im „Münchnerhof" statt. T.-O.: Wahl der Ortsverwaltung. Abrechnung über die Christbaumfeier. Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung.

Fulda. Die Herberge ist nicht mehr im „Gasthaus zum Kreuz", sondern im „Gasthaus zum Fäßchen", Buttermarkt.

Frankenthal. Samstag, 7. Jan., Versammlung bei Grosch. Jahresbericht. Wahl der Ortsverwaltung. Zeitungskolportage. Mitgliedsbücher zur Kontrolle einliefern.

Gera. Sonnabend, 7. Januar, Versammlung in Becker's Restaurant. T.-O.: Vortrag: „Die Revolution auf technischem und wirthschaftlichem Gebiete." Referent: W. Leven. Neuwahl der Ortsverwaltung. Abrechnung. — Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis zum Schluß des Jahres zu entrichten, andernfalls wir streng nach § 3a verfahren müssen. — Unsere Herberge befindet sich „Preußischer Hof" (Zentralherberge).

Gießen. Samstag, 7. Jan., Mitglieder-Versammlung. T.-O.: Vorstandswahl. Verschiedenes.

Göppingen. Sonntag, 8. Jan., Nachmittags präzis 2 Uhr, Generalversammlung im Lokal „Hirsch". T.-O.: Neuwahl. Verschiedenes. — Die Mitglieder, welche Bücher im Besitz haben, werden dringend ersucht, dieselben in dieser Versammlung abzugeben.

Güstrow. Sonnabend, 7. Jan., Abds. 7 Uhr bei Kaden, Mitgliederversammlung. T.-O.: Entrichtung der Beiträge. Wahl der örtlichen Verwaltung. Verschiedenes.

Hamburg. Mittwoch, 11. Jan., Abds. halb 9 Uhr im „Hammonia-Gesellschaftshaus", hohe Bleichen 30, gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Wir ersuchen sämmtliche Mitglieder, rechtzeitig zu erscheinen.

Hamburg. (Sektion der Klempner u. v. B.) Wegen der am 11. Jan. stattfindenden gemeinschaftlichen Versammlung findet die für den 10. Jan. angesetzte Sektionsversammlung erst am 17. Januar statt.

Hannover. Montag, 9. Jan., Abends halb 9 Uhr im Nebensaale des „Ballhof", Mitgliederversammlung. T.-O.: Vortrag. Abrechnung vom Fest. Verschiedenes.

Hohenstein-Ernstthal. Die Verbandskollegen werden ersucht, sich zu einer Besprechung am Sonntag, den 8. Jan., Nachmittags 3 Uhr im „Gasthaus zur Zeche" einzufinden.

Hagen. Sonntag, 8. Januar, Abends halb 7 Uhr bei Linden, Generalversammlung. T.-O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Rechnungsablage des Kassiers. Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Iserlohn. Sonntag, 8. Jan., Vormittags von halb 11 Uhr an Beitragzahlung auf der Herberge bei Herrn Neideck. — Sonntag, 15. Jan., Abends 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal bei Herrn Brennscheidt.

Karlsruhe. Sonntag, 15. Jan., Vormittags punkt halb 10 Uhr, Generalversammlung. T.-O.: Jahresbericht. Abrechnung pro November und Dezember und der Weihnachtsfeier. Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes. — Die Reiseunterstützung wird vom 1. Januar an im Gasthaus zum „Storch", Gartenstraße 4, Abends von 7—8 Uhr, Sonntags Vorm. von 11 bis 12 Uhr ausbezahlt. Ebenfalls können während dieser Zeit dort auch Beiträge entrichtet werden.

Königsberg i/Pr. Montag, 16. Jan., Abends 8 Uhr im Lokale „Münchenhof" Versammlung. T.-O.: Jahresbericht a. des Bevollmächtigten, b. des Kassiers, c. des Bibliothekars. Neuwahl der Ortsverwaltung. Der Bescheid des Regierungspräsidenten auf unsere Beschwerde über den Bescheid des Landraths des aufgelösten Sommerfestes wegen. Verschiedenes und Fragekasten. Aufnahme neuer Mitglieder.

Mombach Samstag, 7. Jan., Abds. 8 Uhr im Lokale des Herrn Lomg, Mitglieder-Versammlung. T.-O.. Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Nürnberg. (Sektion der Flaschner.) Samstag, 7. Januar, Abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen und sämmtliche Bibliothekbücher einzuliefern.

Nürnberg. (Sektion der Heizer 2c.) Jeden Samstag im Lokal „Hohenstein". — Sonntag, 8. Jan., Nachm. 2 Uhr, General-Versammlung im Lokal. T.-O.: Rechnungsablage. Wahl der Sektionsverwaltung. Verschiedenes. Die Nichtanwesenden haben sich den Beschlüssen der Majorität der Anwesenden zu fügen. — Der Arbeitsnachweis wird geregelt im „gold. Schühlein", Rothschmiedsgasse.

Nürnberg. (Sektion d. Metallbrücker.) Samstag, 7. Jan., Mitgliederversammlung. — Sonntag, 8. Jan., Vorschlag in die Restauration „zur frischen Quelle", Albrecht Dürerstr. 1.

Nürnberg. (Sektion d. Metallschläger.) Montag, 16. Jan., Abends 6 Uhr im Contumazgarten General-Versammlung. T.-O.: Bericht des Bevollmächtigten. Bericht des Kassiers. Wahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Nürnberg. (Sektion der Reißzeug-Industrie.) Sonntag, 8 Jan., Nachmittags 2 Uhr im Saale des „blauen Pfau", Neue Gasse, General-Versammlung. T.-O.: Wahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Nürnberg. (Sektion der Roth- und Glockengießer.) Sonntag, 8. Jan., Nachm. 3 Uhr im Lokale „3 Könige" außerordentliche Mitglieder-Versammlung. T. O.: Bericht des Vorsitzenden. Jahresbericht des Kassiers. Neuwahl der Ortsverwaltung. — Um 2 Uhr Sitzung der Ortsverwaltung.

Nürnberg. (Sektion der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, 14. Jan., Abds. 8 Uhr im Restaurant „Sängerkranz", Dötschmannsplatz, Generalversammlung. T.-O.: Jahresbericht. Neuwahl der Gesammtverwaltung. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, für zahlreichen Besuch zu agitiren.

Nürnberg. (Sektion der Schmiede.) Sonntag, 8. Jan., Nachm. 3 Uhr im Vereinslokal General-Versammlung. T.-O.: Rechnungsablage für November-Dezember. Neuwahl der Ortsverwaltung. — Sonntag, 15. Januar, Nachmittags Vorschlag in die Restauration Fromm, ob. Karolstraße.

Osnabrück. Sonnabend, 7. Januar, Abends 8 Uhr, Tannenbaumfeier und Kränzchen im Vereinslokal, Gastwirth Senger, Johannesstr. 45. — Sonnabend, 14. Jan., Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal Senger. T.-O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Beitragzahlen. Kassenbericht von November-Dezember. Wahl der Ortsverwaltung. Fragekasten. Verschiedenes.

Pirmasens. Der Schlosser Friedrich Schaub aus Barmen, Buch Nr. 35131 wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen in Betreff der neuen Eintrittskarten à 20 ₰ zum Stiftungsfest, mit welchem Betrag er von hier abreiste, nachzukommen, widrigenfalls wir Ausschluß beantragen müssen. Alle Ortsverwaltungen, wo derselbe auftaucht, werden ersucht, ihn hierauf aufmerksam zu machen.

Pirna. Sonntag, 8. Jan., Nachmittags 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. T.-O.: Wahl des Vertrauensmanns. Verschiedenes.

Pößneck i. Th. Dinstag, 10. Januar, Abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung. T.-O.: Beschlußfassung über unsern Stiftungstag.

Potsdam. Sonnabend, 7. Januar, im Vereinslokal Mitgliederversammlung. T.-O.: Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Ravensburg. Sonntag, 8. Jan., Nachmittags 2 Uhr im „Ulmer Hof", Mitglieder-Versammlung. T.-O.: Neuwahl.

Rendsburg. Sonnabend, 7. Januar, Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Greve. T.-O.: Beitragszahlung und Aufnahme neuer Mitglieder. Besprechung über das Stiftungsfest. — Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, ihren Pflichten nachzukommen.

Reutlingen. (Allg.) Samstag, 7. Jan., Generalversammlung im Lokal. T.-O.: Neuwahl des Gesammtvorstandes und Verschiedenes.

Rostock. Sonnabend, 7. Jan., Abds. 8 Uhr in der „Brunnenhalle", General-Versammlung. T.-O.: Abrechnung. Neuwahl der Ortsverwaltung. Vortrag. Verschiedenes.

Schalke. Sonnabend, 14. Jan., Abds. 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

Schnigling-Doos. Sonntag, 8. Jan., Vormittags 10 Uhr bei Spiegl in Muggenhof, Mitgliederversammlung. — Am 22. Januar außerordentliche Mitgliederversammlung.

Siegen. Unser Verkehrslokal befindet sich jetzt bei Wirth Geffert, Löhrstraße. — Reiseunterstützung wird beim Kassirer Rudolph Drucker, Klempner, Häustingstraße, ausbezahlt. — Die Kollegen Paul Ernst, Drecher aus Hirschdorf, und der Schlosser Heinr. Anzirn werden ersucht, die Bücher, welche sie aus unserer Bibliothek geliehen, baldigst zurückzusenden.

Schw.-Gmünd. Samstag, 7. Januar, Abends 8 Uhr im „Gasthaus zum Löwen", Mitgliederversammlung Die Mitglieder werden ersucht, wegen bevorstehender Generalversammlung und Abrechnung ihre rückständigen Beiträge zu entrichten. Besprechung der Neuwahl.

Stralsund. Sonnabend, 7. Jan., Generalversammlung im Vereinslokal bei Bahls, Langestr. T.-O.: Neuwahl des Vorstandes. Verschiedenes.

Stuttgart. Sonntag, 8. Jan., Vorm. 10 Uhr, Besichtigung der hiesigen Zuckerfabrik, wozu sämmtliche Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Sammlung im Gasthaus z. Ritter, Abgang ¾10 Uhr, Sammlung der unteren Stadt in der Restaur. Vogel. — Die nächste Mitgliederversammlung findet Samstag, 14. Jan., in der „altdeutschen Bierstube" statt. Die Restanten werden aufgefordert, ihre Beiträge zu entrichten.

Velbert. Sonnabend, 7. Jan., Abds. 8 Uhr, Versammlung bei We. Kitterheidt. Neuwahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Witten. Sonntag, 8. Januar, Nachm. 5 Uhr, Versammlung im Lokale des Wirths Dahn, Herbedestr 8. T.-O.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Kassenbericht. Wahl der Ortsverwaltung. Verschiedenes.

Wolfenbüttel. Sonnabend, 14. Jan., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. im Lokale des Herrn Buchheister, Wallstr. T.-O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlung der Beiträge. Abrechnungsbericht des Kassiers.

Wetzlar. Samstag, 7. Jan., Abends 9 Uhr, Generalversammlung bei Frau Ricker. Säumige Mitglieder werden auf § 3a aufmerksam gemacht.

Zeitz. Sonnabend, 7. Januar, Abends halb 9 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal. T.-O.: Neuwahl der Ortsverwaltung. Aufnahme neuer Mitglieder und Steuererhebung. Vortrag.

Zwickau. Sonntag, 8. Jan., Vormittags halb 11 Uhr, öffentliche Versammlung in Ottigers Restaurant, Wilhelmstr. T.-O.: Wahl eines Vertrauensmannes für 1893. Kassenbericht. — Alle Diejenigen, welche sich zur Sängerabtheilung eingezeichnet haben, werden ersucht, noch zu warten, da nach diesem die Konstitution erfolgt.

Zirndorf. Sonntag, 8. Januar, Vormittags halb 11 Uhr, General-Versammlung. T.-O.: Abrechnung für November-Dezember sowie pro 1892 Neuwahl der Gesammtverwaltung. Verschiedenes.

* * *

Leipzig. Sonntag, 8. Jan., Vormittags halb 11 Uhr in der „Flora", Windmühlenstr., öffentliche Metallarbeiterversammlung. T.-O.: Die neuen Statuten der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Referent: R. Jäger. Verschiedenes.

Anzeigen.

Der Schlosser Anton Fox wird ersucht, seine Adresse an mich gelangen zu lassen.
G. Schulz, Kuffer 71, bei Nersalz a/O.

Tüchtige Former
auf schmiedbaren Guß gesucht
Gebrüder Decker,
Mögeldorf.

Tüchtiger, selbständig arbeitender
Metallgießer
findet dauernde Beschäftigung.
A. Esterer's Maschinenfabrik, Altötting.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur J. Scherm in Nürnberg. — Druck und Verlagsexpedition Worlein u. Comp. in Nürnberg.